

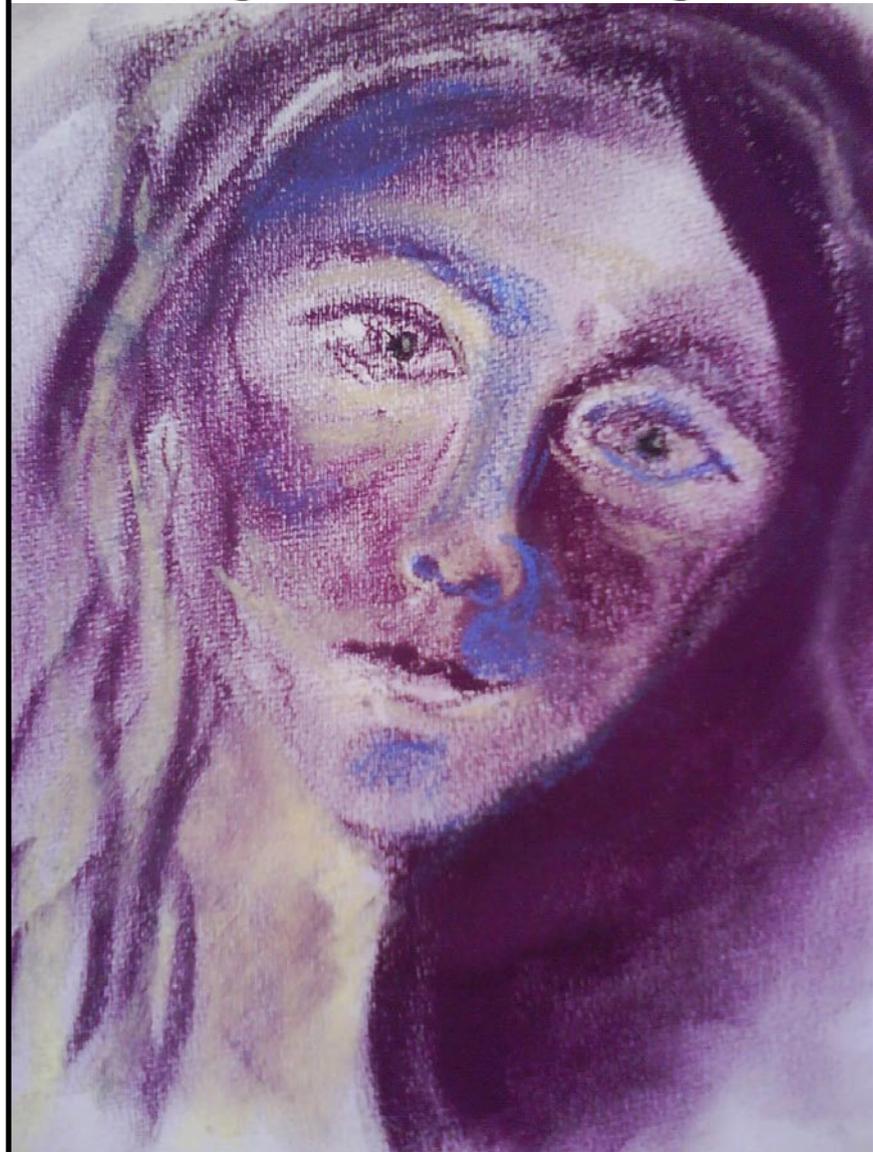
LAUTSPRECHER

Psychiatriekritisch und unabhängig von der Psychopharmaka-Industrie

Heft 41 August 2013

Gegen Zwangsbehandlung

- **Sinn und Unsinn
von Compliance**
- **Weiterbildung für
Psychiatrie-Erfahrene**
- arts & lyrics
SeelenLaute
Kulturelle Selbsthilfeseiten von der Saar



Werde Mitglied!

Die Mitgliedschaft im LPE NRW e.V. kostet 40 € jährlich, bei ALGII 20 €. Beitrittsformulare gibt es unter 0234/ 68 70 5552, kontakt-info@bpe-online.de oder unter www.bpe-online.de.

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Kampf gegen Zwangsbehandlung geht weiter. Die Partei Die Linke hat sich in ihrem Wahlprogramm zur Bundestagswahl gegen Zwangsbehandlung ausgesprochen. Zitat von Seite 80: „Rechtliche Diskriminierung, insbesondere über psychiatrische Sondergesetze und ärztliche oder betreuungsrechtliche Zwangsbefugnisse, ist aufzuheben.“ Das ist ein großer Erfolg!

In Baden-Württemberg kassierten wir eine Niederlage. Eine ganz große Koalition aus Grünen, SPD, CDU und FDP „legalisierte“ im Juni den Terror per Zwangsbehandlung durch ein neues Unterbringungsgesetz. Damit müssen wir nun wieder vors Bundesverfassungsgericht.

Auf dem Bochumer Selbsthilfetag am 7. September wird ein neuer Vorstand gewählt. Fritz, Regina, Sabine und Matthias kandidieren erneut. Doris Thelen aus Aachen, Sandra aus Bonn und Claus Wefing aus Bad Salzfluren wollen unsere Arbeit verstärken. Am 1. August ist ein erstes Treffen im Rahmen einer Vorstandssitzung.

Fragt Eure Kandidaten zur Bundestagswahl, wie sie zu den in diesem Heft veröffentlichten Wahlprüfsteinen stehen! Nur wer für seine Belange eintritt, wird respektiert und bekommt, was er/sie will!

Mit den besten Grüßen aus dem Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW
Matthias Seibt

LAUTSPRECHER

ISSN 1864-6255

Herausgeber: LPE NRW e.V. im BPE e.V.

Redaktion: Reinhild Böhme (ribo), Martin Mayeres (may),
Jan Michaelis (jami, v.i.S.d.P.).

Titelfotos: Miriam Krücke

Fotos, wenn nicht anders angegeben, von Matthias Seibt

Beiträge, Artikel und Leserbriefe:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Auf Wunsch werden Beiträge ohne oder mit falschem Namen veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Redaktionsanschrift:

Lautsprecher c/o LPE-NRW e.V., Wittener Straße 87, 44 789 Bochum
Fax: 0234/640 5103 oder EMail an lautsprecher@psychiatrie-erfahrene-nrw.de
Gegen Voreinsendung von 2 Euro je Heft sind Hefte nachzubestellen (soweit noch vorhanden). Größere Stückzahl bitte telefonisch anfordern unter Tel. 0234/640 5102.

Auflage: 750 Stück Erscheinungsweise: vierteljährlich

Redaktionsschluss für Heft 42/2013: 15. Oktober 2013

Jahresabonnement kostenlos für Mitglieder des LPE-NRW e.V.,
12 € für Nicht-Mitglieder (ermäßigt 8 € z.B. für ALG-II-Bezieher),
16 € für Institutionen.

Bankverbindung des LPE NRW e.V.

Konto Nr. 83 74 900 bei der Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 370 205 00)

Inhalt Heft 41

Aktuelles

Zwangsbehandlung ist Folter 3
Zwangsbehandlung: alles Banane 4
Aufweichung des Patientenschutzes 5
Menschenwürdigende Kampagne 6
Fall Mollath 11
Anzahl Zwangseinweisungen 21

Selbsthilfe

Sinn von Compliance 8
Verantwortung übernehmen 20
Junge PE in Limburg 10
Mitgliederversammlung 26
Kandidaten für den Vorstand 23
Tagungsbericht 17
Förderer 18
Wahlprüfsteine 21

Kultur/Unterhaltung

Eine Frage - viele Antworten 12
Gedichte 11, 17
Bücher 19
Cartoon
Kulturelle Selbsthilfeseiten 13-16

Serviceteil

Veranstaltungen 18, 22, 23, 26-28
Beratungs-, Stellenangebote 18, 27
Offene Cafés 7, 27

arts & lyrics

SeelenLaute

Kulturelle Selbsthilfeseiten

- 1 SeelenLaute landesweit
- 2 Lyrik & Outsider Art
- 3 PE-Selbsthilfe Saar

Hinweis

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Wir freuen uns über jeden Leserbrief; es können jedoch nicht alle Zuschriften abgedruckt werden. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht. Die Redaktion bittet um ein Belegexemplar. Alle Rechte vorbehalten.



Matthias Seibt -
immer wieder mit der Bahn unterwegs

Psychiatrische Zwangsbehandlung ist Folter

Matthias Seibt, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des BPE e.V.

Begriffsklärungen

Freiheit: Freiheit bedeutet im christlichen wie im humanistischen Sinne, dass der Mensch die Wahl zwischen gut und böse bzw. zwischen falsch und richtig hat. Psychiater/innen und die ihnen zuarbeitende Justiz gebrauchen den Begriff Freiheit im Sinne von Gleichschaltung. Nur wer tut, was er „soll“, ist frei. Allen anderen Menschen fehlt der freie Wille. Siehe [www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de/der Trick mit dem freien Willen 1-2009.pdf](http://www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de/der-Trick-mit-dem-freien-Willen-1-2009.pdf)

Hilfe: Hilfe wird freiwillig, also unbezahlt gegeben. Sie wird freiwillig angenommen. Nach dieser Definition sind Sozialleistungen, auf die ein Rechtsanspruch besteht, keine Hilfe. Und Gewalt ist nach dieser Definition auch keine Hilfe.

Warum psychiatrische Zwangsbehandlung Folter ist

- 1) Jeder ärztliche Eingriff ohne informierte Zustimmung des/der Patient/en/in ist nach deutschem Recht Körperverletzung. Also ist der Eingriff gegen den erklärten Willen mindestens Körperverletzung, wahrscheinlich aber Schlimmeres.
- 2) Mit der psychiatrischen Zwangsbehandlung soll ein Geständnis erzwungen werden. Es lautet: „Ja, ich bin psychisch krank.“ Und weiter: „Was ich hier erlebe, ist Hilfe.“ Ohne Geständnis oder bei andauernder Äußerung einer nicht gleich geschalteten Weltsicht wird die Dosis der Folterdrogen (Neuroleptika und andere Psychopharmaka) erhöht.
- 3) Die Lebenserwartung psychiatrisch Behandelte ist drastisch verkürzt. Ob freiwillig oder zwangsweise - Dauerkonsum von Neuroleptika verkürzt die Lebenserwartung je nach Untersuchung um durchschnittlich 20 bis 32 Jahre.

Aber das ist doch alles nur zum Wohl der psychisch

Kranken! Das wurde auch bei der Hexenverfolgung gesagt: „Es geht um das Seelenheil der Hexen. Nur deswegen greifen wir zu diesen Mitteln.“ Heute darf die Psychiatrie wegen der „seelischen Gesundheit“ einsperren und foltern.

Die Funktion psychiatrischer Zwangsbehandlung

- 1) Den Willen des/der Einzelnen zu brechen und sich eine/n lebenslange/n Patient/in/en schaffen.
- 2) Den anderen Psychiatrie-Insass/inn/en klar machen, was passieren kann, falls sie nicht spüren.

Womit gefoltert wird: (Quelle ist die Arzneimitteldatenbank des Arznei-Telegramms, Stand 12-2006)

z.B. Abilify Sehr häufige Wirkungen (d.h. bei mehr als 10% der Konsument/inn/en):

Angst 25%, Brechreiz, Erbrechen 12%, extrapyramidale Symptome (= Bewegungsstörungen) 15-26%, Kopfschmerzen 32%, Müdigkeit 9-15%, Schlafstörungen 24%, Somnolenz (= abnorme Schläfrigkeit) 9-15%, Übelkeit 14%; Häufige Wirkung (1-10% der Konsument/inn/en): Tod

z.B. Seroquel Sehr häufige Wirkungen:

Kopfschmerzen bis 17%, Müdigkeit dosisabhängig bis 39%, Mundtrockenheit bis 13%, Nervosität 15%, Obstipation (= Verstopfung) dosisabhängig bis 15%, Schwächezustand bis 20%, Schwindel dosisabhängig bis 17%, Somnolenz (= abnorme Schläfrigkeit) bis 39%.

Die beiden genannten Substanzen haben etwa je 200 unerfreuliche Wirkungen. Insgesamt stehen Psychiater/innen über 30 Neuroleptika und viele weitere Psychopharmaka für ihre Folterungen zur Verfügung. Auch Elektroschocks werden zwangsweise verabreicht.

Wer noch bezeichnet psychiatrische Zwangsbehandlung als Folter?

Der Sonderberichterstatter über Folter des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte, Juan E Méndez, erklärte in der 22. Sitzung des „Human Rights Council“ am 4. März 2013 Zwangsbehandlung in der Psychiatrie zu Folter, als grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlung. Er fordert:

„Alle Staaten sollten ein absolutes Verbot aller medizinischen nicht einvernehmlichen bzw. Zwangsbehandlungen von Personen mit Behinderungen verhängen, einschließlich nicht-einvernehmlicher Psychochirurgie, Elektroschocks und Verabreichung bewusstseinsverändernder Drogen, sowohl in lang- wie kurzfristiger Anwendung. Die Verpflichtung, erzwungene psychiatrische Behandlung wegen einer Behinderung zu beenden, ist sofort zu verwirklichen und auch knappe finanzielle Ressourcen können keinen Aufschub der Umsetzung rechtfertigen.“

Und wenn es doch mal um Leben und Tod geht?

Dann bietet der rechtfertigende Notstand (StGB § 34) die Handhabe den aktuellen Willen eines Patienten wegen des höheren Rechtsguts Leben des Patienten gewaltsam zu überwinden. Beim § 34 StGB wird es auch anders als bei den Sondergesetzen gegen psychisch Kranke keinen Missbrauch geben, da das Risiko hier bei dem/r Behandler/in liegt.

Zwangsbehandlung: Alles Banane?

von Hans Ulrich Gresch veröffentlicht am 20. Juni 2013

Stellen Sie sich vor, im Staat Banania würde ein Teil der Bürger dazu gezwungen, die ungeliebten Produkte und Dienstleistungen einer bestimmten Gruppe von Anbietern zu konsumieren. Diese Bürger würden durch ein Losverfahren ausgewählt. Um keinen Unmut aufkommen zu lassen, würde diese Lotterie als "wissenschaftlich fundierte Diagnostik" getarnt und von hochkarätigen Experten verwirklicht. Diese Fachleute wären Mitarbeiter der Anbieter dieser Produkte und Dienstleistungen. Ihnen obläge es auch, die Zahl der Lose, die den betroffenen Bürger zum Zwangskonsum verpflichten, festzulegen.

Wenn Sie nun meinen, dass es sich bei dieser Geschichte um einen Kalauer handele oder um eine Episode aus einer schlechten Comedy-Serie, dann sollten Sie folgendes Dokument etwas genauer unter die Lupe nehmen.

Drucksache 15/3588

Um dieses Dokument in den Banania-Kontext einordnen zu können, muss man sich allerdings Folgendes vor Augen halten:

1. Psychiatrische Diagnosen und Prognosen sind nicht valide; dies bedeutet, dass die damit verbundenen Trefferquoten in etwa zufälligen Resultaten entsprechen. Nehmen wir also einmal an, es gäbe tatsächlich psychisch Kranke, die für sich selbst oder andere gefährlich sind. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sei 1 Prozent. Dann entspräche die psychiatrische Selektion solcher Personen der Ziehung aus einer Urne mit 99 weißen Kugeln und einer roten, wobei die rote den tatsächlich psychisch kranken Gefährlichen repräsentiert.

2. Richter neigen dazu, den forensischen Gutachten zu entsprechen, die auf Basis solcher Diagnostik und Prognostik verfasst wurden.

3. Grundlage psychiatrischer Diagnostik sind Diagnosemanuale, die von Psychiatern mit oft engen Beziehungen zur Pharma-Industrie entwickelt wurden.

Manche Leute, die einräumen, dass psychiatrisch forensische Gutachten mitunter sehr fragwürdig seien, wenden häufig jedoch ein, dass gut ausgebildete und erfahrene Gutachter zu deutlich über der Zufallswahrscheinlichkeit liegenden Diagnosen und Prognosen in der Lage seien. Doch dies ist, im Licht der empirischen Forschung betrachtet, leider ein Trugschluss. Es mag ja sein, dass Ausbildung und Erfahrung in anderen Bereichen eine Rolle spielen, doch im psychiatrischen und psychotherapeutischen Sektor ist dies nicht der Fall. Die entsprechenden Beweise dafür hat Robyn Dawes u. a. in seinem Buch "House of Cards" systematisch dokumentiert (1).

Das Einzige, was das Procedere in Banania und die Zwangsrekrutierung von Kunden im psychiatrischen Bereich voneinander unterscheidet, sind die guten Absichten aller Verantwortlichen. Gute Absichten allein sind zwar kein Garant für gute Taten, aber sie taugen immerhin als Entschuldigung. Dies trifft natürlich auch auf die Verfasser und Unterzeichner des Dokuments zu, das ich Ihnen oben zur kritischen Durchsicht empfohlen habe.

In diesem Dokument heißt es: Zwangsbehandlungen sollten nur noch möglich sein, wenn eine Person erstens

durch ihre Krankheit nicht einsichtsfähig sowie behandlungsbedürftig sei und ihr durch die Behandlung ermöglicht werde, künftig ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen, wenn zweitens eine Selbstgefährdung der Person bestehe oder drittens von der Person eine Gefahr für Dritte ausgehe.

Wir haben bereits gesehen, dass psychiatrische Diagnostik mangels Validität ihres Instrumentariums nicht in der Lage ist, Einsichtsfähigkeit, Behandlungsbedürftigkeit sowie Gefährlichkeit für sich selbst und andere festzustellen. Nun wäre es ja schön, wenn sie wenigstens vorherzusagen vermöchte, dass die Behandlung mit guten Erfolgsaussichten ein selbstbestimmtes Leben in Zukunft ermöglicht. Doch leider auch hier: Fehlanzeige. Wie die Ärztezeitung berichtete, gibt es keine Daten zum Nutzen und Schaden der Zwangsbehandlung für Betroffenen (2). Ohne solche Daten aber kann es keine valide Prognose geben. Fazit: Unter den gegebenen Bedingungen kann niemand mit hinlänglicher Gewissheit sagen, ob eine Person erstens durch ihre Krankheit nicht einsichtsfähig und behandlungsbedürftig ist und ob ihr durch eine Behandlung ermöglicht wird, künftig ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen, und ob sie zweitens für sich selbst oder drittens für andere gefährlich ist. Im Grunde also dürfte deswegen niemand zwangsbehandelt werden, weil niemand mit hinlänglicher Gewissheit die genannten Kriterien erfüllt. Leider jedoch sieht alles danach aus, als sei es völlig egal, was im Grunde sein darf oder nicht. The show must go on. Allein: Was auch immer man anstellt, um die Einrichtungen zur Zwangsbehandlung mit "Patienten" zu füllen



Miriam Krücke

– es läuft stets auf eine Lotterie hinaus. Und wenn es denn schon sein muss, dann sollten wir uns wenigstens in einer Hinsicht von Banania unterscheiden: keine Kaschierung des *Procederes*. Die Selektion der Zwangskundschaft könnte öffentlich im Anschluss an die Ziehung der Lottozahlen erfolgen. Dann winkt die Lottofee dem einen mit dem Millionen-Scheck und dem anderen mit der Zwangseinweisung.

Halt, wird mancher ausrufen: “Das stimmt doch was nicht. Dann hätte ja jeder die gleiche Chance, zum Zwangskunden von Psychiatrie und Psychopharmaka-Herstellern zu werden.”

Gut mitgedacht! Dies müssen wir noch korrigieren. Beispielsweise dadurch, dass wir die Personalausweisnummern von Leuten aus der Unterschicht gleich auf mehrere rote Kugeln drucken, also mehrfach in die Urne werfen. Schließlich wollen wir ja nicht, dass allzu viele Leute aus der Mittel- oder

gar aus der Oberschicht hinter psychiatrischen Gittern landen und dass deswegen in gehobenen sozialen Schichten Unmut entsteht, der den führenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen tatsächlich gefährlich werden könnte.

Anmerkungen

- (1) Dawes, R. (1996). *House of Cards*. New York: Free Press
- (2) *Ärztezeitung*, 1.10.2012: Regierung überfragt. Daten-Blackout um Zwangsbehandlungen

Hubert Hüppe,

Aufweichung des Patientenschutzes in Arzneimittelstudien auf EU-Ebene entgentreten

Anlässlich der Beratungen zur europäischen Neuregelung von Arzneimittelstudien in der letzten Sitzung des Gesundheitsausschusses des Bundestages erklärt der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Hubert Hüppe, MdB mit Datum vom 28.06.2013

Der Beschluss des Gesundheitsausschusses des Europäischen Parlaments vom 29. Mai 2013 muss aus der Sicht besonders der Rechte und des Schutzes verletzlicher, sogenannter vulnerabler, Personengruppen mit Behinderungen in klinischen Arzneimittelprüfungen mit großer Sorge erfüllen.

So sollen sogenannte „Niedrig-Risiko“-Arzneimittelstudien ohne die informierte Einwilligung der Patienten durchgeführt werden dürfen, den Patienten wird nur ein Widerspruchsrecht eingeräumt. Damit kann jeder Patient, der in eine Einrichtung aufgenommen wird, die an einer solchen Studie beteiligt ist, automatisch Teilnehmer der klinischen Prüfung sein, solange er sich nicht aktiv gegen die Teilnahme wehrt. Dies ist schwer kranken Patienten, die sich in Abhängigkeit vom behandelnden Arzt und der sie aufnehmenden medi-

zischen Einrichtung befinden, nicht zumutbar und öffnet dem Missbrauch von strukturell unterlegenen Personen Tür und Tor.

Besonders besorgniserregend ist die Aufweichung des Schutzes nicht einwilligungsfähiger Notfall-Patienten. Vorgesehen ist auch die lediglich gruppennützige Einbeziehung nicht einwilligungsfähiger Personen in Arzneimittelstudien in Notfallsituationen ohne ihre Einwilligung oder Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters, sofern diese oder ihr gesetzlicher Vertreter zuvor keinen Widerspruch geäußert haben. Dies bietet keinen ausreichenden Schutz vor Instrumentalisierung im Interesse Dritter.

Zudem sollen diesen nicht einwilligungsfähigen Patienten Risiken und Belastungen zugemutet werden, die

keiner absoluten Beschränkung unterliegen, wie es der ursprüngliche Vorschlag der EU-Kommission noch vorgesehen hatte. Vielmehr sollen jetzt die nicht einwilligungsfähigen Patienten auch höheren Risiken und Belastungen ausgesetzt werden dürfen, die nur in einem angemessenen Verhältnis zur Erkrankung stehen. Im Kontext der lediglich gruppennützigen Teilnahme ohne Einwilligung der Versuchspersonen ist dies als Verletzung ihrer Würde anzusehen.

Die informierte Einwilligung eines Teilnehmers an einer klinischen Studie ist seit dem Nürnberger Kodex von 1947 absoluter Kernbestand jeder medizinischen Forschung am Menschen. Dieses Prinzip ist in der Helsinki-Deklaration des Weltärztebundes, in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, in internationalen Verträgen wie dem Internationalen

Pakt über die bürgerlichen und politischen Rechte und der UN-Behindertenrechtskonvention sowie in den einschlägigen Rechtsvorschriften der EU-Mitgliedstaaten verankert. Der informed consent sichert in klinischen Studien das Selbstbestimmungsrecht

des Patienten über den eigenen Körper und die eigenen Daten ab.

Die Bundesregierung hat erneut zum Ausdruck gebracht, dass ihre Verhandlungslinie der fraktionsübergreifend gefasste Bundestagsbeschluss

vom 31. Januar 2013 ist. Es ist zu hoffen, dass es bei den Verhandlungen auf Ratsebene gelingt, die bewährten ethischen und rechtlichen Standards aufrechtzuerhalten und eine verhängnisvolle Entwicklung zu Lasten von Patienten abzuwenden.

Menschenentwürdigende Kampagne der Psychiatrie Wuppertal

Im Innenstadtbereich von Wuppertal wirbt die Psychiatrie - Evangelische Stiftung Tannenhof - in menschenentwürdigender Weise für ihre Dienstleistungen. Die Psychiatrie „Tannenhof“ wagt es, mittels Bildung und Verbreitung von Klischees und Vorurteilen über Menschen mit Beeinträchtigungen zu werben und auf diese Weise das gesellschaftliche Bild über Mitmenschen zu beeinflussen.

Auf dem Werbebanner wird vor allem mit einem stark hervorgehobenen Textteil und einem Wort aufmerksamkeitserschaffende Signalwirkung erzielt: „Meine Frau ist mir lästig, ...“. Die vorurteilsaufbauenden Aussagen des Textteils lassen Schlussfolgerungen zu, wie:

- Menschen mit psychischen oder psychiatrischen Diagnosen sind lästig
 - Das Gefühl von einem Mitmenschen sich belästigt zu fühlen, kann ein Hinweis auf eine Erkrankung sein.
- Diese diffamierenden Aussagen werden mindestens als Nebeneffekt für die angebotenen kommerziellen Zwecke in Kauf genommen.

Angehörige von hilfebedürftigen Menschen werden mit dem ersten Textteil angesprochen. Es wird eine spaltende und klassifizierende Abwertung gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen vorgenommen, indem diese offen und ohne Tabu als lästig bezeichnet werden.

Der vollständige Werbetext vermittelt über hilfebedürftige Menschen innerhalb einer Psychiatrie kaum ein anderes Bild. Der Text lautet vollständig: „Meine Frau ist mir lästig, behauptet meine Schwägerin. Aber seitdem der ambulante Dienst kommt, kann ich endlich mal wieder Freunde treffen. Das hilft mir und meiner Frau.“

Die stationäre und ambulante Betreuung von hilfebedürftigen Menschen war in der Gesellschaft von Gewissenskonflikten besetzt und von kritischen Fragestellungen begleitet. Dieses mit Gewissenskonflikten besetzte Thema, welches damit noch einem Tabuthema gleich, wird hier als Werbethema eingesetzt. In der Werbung wird eine positive Überzeugung in der Gesellschaft und in Angehörigen er-



zeugt, die mit dem Gedanken spielen, ihre ihnen lästig oder schwierig gewordenen Angehörigen und Mitmenschen abzuschieben oder entsprechend der Werbung klassifizieren zu lassen. Die Richtigkeit der Handlung wird vorweg genommen. Emotional und suggestiv wird um „selbstverständliches Verständnis“ der Gefühle von Angehörigen geworben, die ihre Angehörige der ambulanten Betreuung übergeben. Mit einer erschütternden Selbstverständlichkeit wird dabei Diffamierung der Betroffenen hingenommen.

Auch werden unhinterfragte Schlussfolgerungen hingenommen, wie die indirekte Behauptung, dass psychisch und psychiatrisch diagnostizierte Menschen jegliches normale gesellschaftliche Leben einschränkten und nicht mehr ermöglichen, aber auch, dass psychiatrisch diagnostizierte Menschen eine beständige Betreuung benötigen, wie die Aufmerksamkeit anderer Menschen.

Ist es hinnehmbar, solche bewussten oder unbewussten Bedürfnisse der Gesellschaft auf diese Weise anzusprechen oder diese sogar regelrecht zu erzeugen?

Der vollständige Text macht deutlich, dass es in erster Linie auf die Bedürfnisse von Gesellschaft und Angehörigen ankommt, nicht auf die Bedürfnisse der Betroffenen einer psychiatrischen Versorgung. Die Werbung kann regelrecht verstanden werden als ein Aufruf an Angehörige, ihre Angehörige in der Psychiatrie abzuliefern.

Eine Dienstleistung - wie die angebotene von der Psychiatrie - sollte vor allem dann, wenn Sie vom Anbieter selbst als medizinische Dienstleistung klassifiziert ist, in erster Linie dem Hilfebedürftigen Menschen dienen. Die Werbung richtet ihr Angebot an Angehörige, die sich durch andere Angehörige oder Mitmenschen belästigt fühlen. Deutlich wird in dieser Werbung, dass von anderen Menschen definiert wird, wann ein Mensch psychiatrisch diagnostiziert werden kann und wann er als hilfebedürftig einzustufen ist. Der Charakter der Werbung weist schon darauf hin, dass durch die psychiatrischen Angebote, Dienste mit dem Charakter einer auferlegten Fürsorge angeboten werden, aber auch, dass fremdbestimmt entschieden werden soll, wann ein eventuell hilfebedürftiger Mensch am Besten in die Hände einer psychiatrischen Begleitung gelangen soll.

Vertragsstaaten wie Deutschland, die die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben haben, verpflichteten sich mit der Unterschrift, sofortige, wirksame und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Klischees, Vorurteile und schädliche Praktiken gegenüber Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu bekämpfen (Artikel 8 Bewusstseinsbildung). Die Evangelische Kirche



ist eine Institution, die sich explizit in öffentlich zugänglichen Äußerungen hinter Notwendigkeit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gestellt hat. Dieses auf dem Hintergrund der vielen diakonischen Angebote, in denen Dienstleistungen für Menschen mit Beeinträchtigungen angeboten werden.

Es ist nicht nachvollziehbar, wie mittels dieser Werbung gegenteilige Klischees und Vorurteile verbreitet werden dürfen, die als Folge und Konsequenz schädliche Praktiken gegenüber hilfsbedürftigen Menschen zulassen.

Text und Fotos von Susanne



offene Cafés

Bochum
Büro von
BPE, LPE NRW, WIR,
Wittener Straße 87,
mo 17-19 Uhr
fr 14-17 Uhr

Köln
Anlaufstelle Rheinland
Graf-Adolf-Str. 77,
mo, fr 16-19 Uhr
mi 14-19 Uhr.

Lumbatriedel **Über den Sinn von Compliance**

Trau, schau wem!

Wissen ist Macht. Gebildete Menschen sind in Führungspositionen – ob im Vorstand einer Bank oder als Arzt mit Patienten, Menschen mit einer guten Ausbildung bringen es weit. Doch nicht allein Wissen ist Macht – Macht gewinnt ein Mensch erst dadurch, dass andere ihm vertrauen

Nicht jeder Akademiker bekommt gleich einen Vorstandsposten angeboten – Stefan und Erkan, die beiden Komiker, nannten es: Bildung bremst. Nicht allein Wissen ist Macht, eine Führungsposition erhält man erst durch harte Arbeit und viel Fleiß. Arbeitslose Akademiker fahren Taxi, um überleben zu können. Erreicht jemand ein gewisses Amt, hat er viele Befugnisse, aber eben auch viele Aufgaben. Der Vorsitzende besitzt Macht und Verantwortung. Mit Macht sind viele Menschen ausgestattet: Polizisten, Richter, aber auch Ärzte. Wer schluckt schon blinden Vertrauens eine Pille, die jemand empfiehlt? Der Arzt genießt einen Vertrauensvorsprung, seinem Urteil glaubt man. Personen in Vertrauensstellungen genießen daher eine Sonderstatus. Aber sie haben auch einen eigenen Ethos: Die Neutralität des Richters, die Gesetzestreue der Polizisten, die Schweigepflicht der Ärzte. Macht ist auch Verantwortung.

Compliance – Folge deinem Arzt

Habe ich Gelenkschmerzen, bleibt mir keine andere Wahl, als mir die Pille des Arztes verschreiben zu lassen. Erst der Leidensdruck treibt mich zum Arzt. Bei psychischen Krankheiten ist das oft anders – oft liegt kein Leidensdruck vor, also besteht auch kein Anlass, einen Arzt aufzusuchen. Dem Arzt vertrauen viele Menschen, aber eben nur die, denen etwas wehtut. Sie vertrauen ihrem Arzt, weil er hilft. Würde der Arzt gleichzeitig beginnen, jemandem einen Bausparvertrag aufzuschwatzen, wäre das mehr als befremdlich. Die Vertrauensbasis gilt also nur in medizinischer Hinsicht. Ärzte sind ehrenvolle Menschen. Bei psychiatrischen Diagnosen liegt oft kein Leidensdruck vor, es besteht also kein Bedarf, einen Hilfe bietenden Arzt aufzusuchen. Leide ich an Depressionen, helfen mir die Tabletten, sehe ich Ufos, helfen sie mir nicht. Unterschiedliche Krankheitsbilder haben unterschiedliche Anliegen. Der eine ist dem Arzt dankbar und hört auf den Rat des Arztes und er nimmt seine Tabletten, ist also Compliant, bei dem anderen besteht gar kein Bedarf auf Compliance, da der Patient keine Hilfe braucht oder will. Leichtfertig das Klagen der Ärzte, die behaupten: Man könne ihm ja helfen, wenn er auf mich als Arzt hören

würde. Allseits wird Compliance gefordert, als sei es die Lösung für alle Probleme. Der Arzt erklärt für krank, daher soll der Patient folgen: Leichtfertig geht eine Berufsschicht mit ihrer Vertrauensposition um. Compliance beschränkt sich nicht auf das Einnehmen von Tabletten gegen Gelenkschmerzen – der Psychiater fordert, dass der Kranke ihm sein Leben anvertraut. Mehr Macht kann ein Arzt nicht einfordern, mehr Vertrauen kann man einem Menschen nicht entgegenbringen. Und was springt dabei raus, wenn man compliant ist? Lediglich ein laffes „Ja, wenn Sie ihre Pillen nicht nehmen, kann ich auch nichts machen.“ Mehr kann man Vertrauen dann wiederum nicht missbrauchen.

Compliance – folge deinem Arzt besser nicht?

Ärzte sind auch nur Menschen. Obwohl ihre Ausbildung und damit ihr Wissenstand vereinheitlicht ist, sind es doch unterschiedliche Menschen. So wie man den einen mag und den anderen nicht, kommt man mit dem einen Arzt besser klar als mit dem anderen. Compliance sollte daher nicht am Amt des Arztes festgemacht werden, sondern am einzelnen Menschen. Klappt es menschlich, klappt es auch mit der Compliance. Vertrauen gegen Vertrauen – wenn es menschlich klappt, klappt es auch mit dem medizinischen Seite. Blindes Vertrauen in den Arzt sollte niemand erwarten. Ein „Ich weiß es besser als Arzt“ mag für Kniegelenke zutreffen, aber nicht für psychische Erkrankungen. Da es sich hier um ein weites Feld handelt, ist es ja mit einer einfachen Spritze auch nicht getan. Die Vertrauensbasis ist wesentlich intimer und differenzierter bei einem Psychiater als bei einem Allgemeinmediziner. Körperliche Beschwerden sind leicht zu diagnostizieren, seelische Leiden erfordern das Gespräch. Es geht halt nicht um Knorpel, die Zwacken, sondern um intime Dinge wie Leid und Schmerz. Heilsam ist oft mehr das Gespräch als die Pille. Deswegen hängt Compliance mehr am Menschen als am Amt.

Vertrauen gegen Vertrauen - die Besonderheiten des Psychiaters

Wenn mir das Knie weh tut, untersucht der Arzt mein Knie und es obliegt mir als Patienten, meine Beschwerden zu beschreiben. Bei psychischen Leiden ist oft das Kommunikationsverhalten des Patienten gestört – er ist nicht in der Lage, sich mitzuteilen. Oft ist der Arzt dann auf die Aussage Dritter angewiesen, um eine sinnvolle Diagnose zu stellen.

Da dieser Umstand nicht selten auftritt, gibt es sogar ein Fremdwort dafür: Die Auskunft Dritter zur Erstellung einer Diagnose nennt sich Fremdanamnese. Die Arzt verlässt sich nicht nur auf die Auskunft des Klienten, sondern auch auf die von Freunden und Angehörigen. Unterteilt wird hier in Eigen- und Fremdanamnese. Zum einen kann der Patient selbst Auskunft über sein Anliegen geben, zum anderen ist der Arzt auf die Auskunft Dritter angewiesen. Also - nicht ich sage: Mir tut das Knie weh, sondern der Angehörige sagt: Er klagt über Knieschmerzen, bevor er zusammenbrach. Auf den ersten Blick eine nützliche und sehr sinnvolle Lösung. Kann der Klient selbst nicht für sich sprechen, sprechen andere für ihn. So sinnvoll diese Alternative auf den ersten Blick erscheint, so zweifelhaft ist dennoch ihr Nutzen: Irgendwann scheint es gar nicht mehr nötig zu sein, den Klienten selbst zu fragen, da seine Angehörigen ja schon alles erzählt haben. Der Klient wird vor den Augen des Arztes entmündigt. Der Klient wird vom Patienten zu behandelten Objekt.

Fremdanamnese – das notwendige Übel

Kann der Klient nicht für sich selber sprechen, sprechen andere für ihn. Kann der Klient für sich selber sprechen, sprechen dennoch andere für ihn: Leicht lässt sich die Fremdanamnese missbrauchen, damit Angehörige ihre eigenen Interessen vertreten können. Einmal seiner Glaubwürdigkeit beraubt, ist der Klient den Auskünften seiner Angehörigen ausgeliefert. Im Ideal ist der treu fürsorgende Angehörige mal wieder dabei, wenn der verstörte Patient eingeliefert wird. Der Arzt vertraut dem Angehörigen ja blind: Wenn meinem Einlieferer meine Nase nicht passt, kann er erzählen, er klagte über Nasenschmerzen, bevor er zusammenbrach, und schon wird meine Nase operiert. Der Arzt wird so zum Handlanger des Angehörigen. Ich vertraue meinem Arzt, der Arzt vertraut auf das Urteil des Angehörigen – und schon bin ich als Patient Opfer von beiden. Die Antipsychiatrie tituliert das mit dem Titel „Angehörigenproblematik.“ Selbstverständlich darf man den Angehörigen nicht Arglist unterstellen, aber so ein bisschen Eigennutz mag schon dabei sein, wenn man den ungeliebten Verwandten mal wieder für drei Monate entsorgen kann.

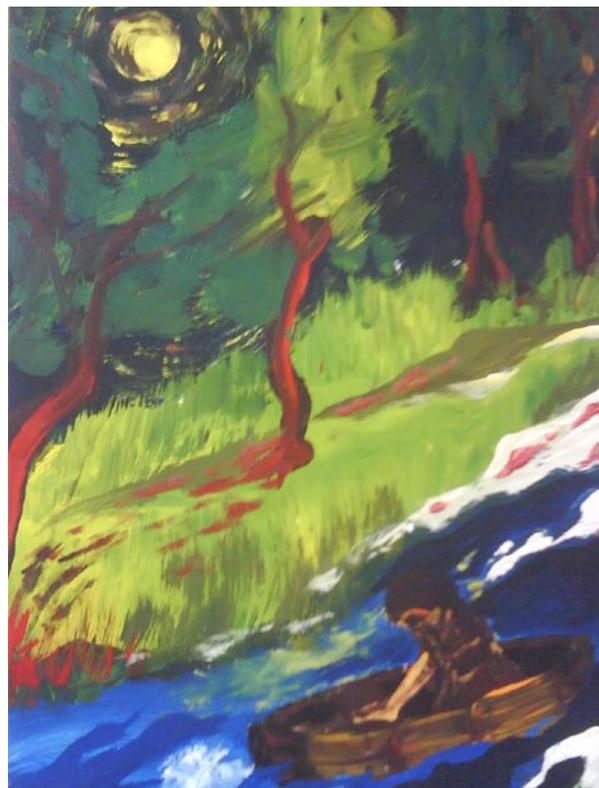
Vor Gericht kommen beide Streitparteien zu Wort

Wer nicht mehr für sich selber reden kann, braucht die Fremdanamnese. Wer nicht mehr für sich selber reden darf, wird durch sie entmündigt. Wenn der Arzt zum Zwangsvollstrecker des Angehörigen mutiert, wären wir wieder bei der Frage nach dem Vertrauen und der Compliance. Kann

ich einem Arzt vertrauen, der alles glaubt, was man hinter meinen Rücken erzählt? Ein Richter würde Aussage gegen Aussage abwägen – gegen Anschuldigungen, die ich nicht höre, kann ich mich nicht wehren. Der Angehörige darf erzählen, was er will – sicher kann er sein, dass der Arzt sich an seine Schweigepflicht hält und mir die Medikamente gibt, die zu den Wünschen des Klägers passen. Ich bin ja nur Patient – ich gehöre behandelt. Der Patient ist in diesem Fall der Dumme.

Das Vertrauen des Arztes

Als Patient bin ich Schutzbefohlener meines Arztes. Handelt er blind im Auftrage meiner Angehörigen, lässt sich seine Macht leicht für finstere Zwecke instrumentalisieren. Nicht automatisch dürfen die Angehörigen im Recht sein. Compliance hängt also von vielen Faktoren ab – ich bin im Recht, denn ich bin Arzt, so leichtfertig kann die Rollenverantwortung des Psychiaters nicht gesehen werden. Zu viele Faktoren unterscheiden ihn vom Allgemeinmediziner, als dass er nach dessen Prinzipien richten dürfte. Vertrauen gegen Vertrauen – Compliance darf nicht erzwungen sein. Bei inkompliant – der unartige Patient überlebt im System.



Miriam Krücke



Kristina Dernbach

Aktiv werden vor Ort: Junge PE in Limburg

„Ich kann doch nicht die Einzige sein!“. Das war der Grundgedanke meiner Initiative. Die einzige Psychiatrie-Erfahrene in Limburg unter 25 Jahren bin ich sicher nicht: Während meiner Aufenthalte zwischen 2009 und 2011 hatte ich stets drei oder mehr Mitpatienten in meinem Alter. Auch beim Auslegen von BPE-Material in der Limburger Tagesklinik für Erwachsene treffe ich jedes Mal junge Menschen an, und dass die im selben Gebäude liegende Tagesklinik für Kinder und Jugendliche völlig überlaufen ist, ist bestens bekannt. Jugendliche und junge Erwachsene mit Psychiatrie- und Krisenerfahrung gibt es also.

Nun galt es für mich, herauszufinden, ob auch Leute darunter sind, die gerne aktiv werden und gemeinsam etwas auf die Beine stellen möchten. Bereits das regelmäßige Verteilen der BPE-Flyer hat sich gelohnt: Hierbei traf ich in der psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle des Diakonischen Werks die richtige Ansprechpartnerin. Frau Phung leitet dort das Jugendprojekt, nahm Selbsthilfe-Material für ihre Klienten dankend entgegen und bot mir eines Tages an, die Arbeit des BPE in größt-rem Rahmen vorzustellen, um hierbei einen Impuls zur Selbsthilfe zu geben. Mit dem zur Verfügung gestellten Raum und einer Multiplikatorin waren so die wichtigsten Voraussetzungen geschaffen.

Für die Vorbereitungen setzte ich mich zweimal mit Frau Phung zusammen, um mich mit den Räumlichkeiten vertraut zu machen und um auszu-loten, auf welche Erwartungen seitens der jungen Besucher ich mich ein-stellen sollte. Da ich hauptsächlich

Psychiatrie-Erfahrene kenne, die bereits vernetzt sind, habe ich kaum Einblick in die mir beinahe schon fremd gewordene Welt derer, die sich noch im Hilfesystem aufhalten. Erschreckend war hierbei, von Frau Phung zu hören, dass die meisten Klienten, die sie zur Selbsthilfe oder nicht geleiteten Aktivitäten zu ermu-tigen versuchte, hiermit völlig überfor-dert schienen: „Dann muss ich ja selbst etwas tun!“.

Bei weiteren Vorbereitungen ließ ich mich durch Input von Miriam und Matthias unterstützen und bekam au-ßerdem von Cornelius eine Selbsthilfe-Info-CD mit allerlei Ressourcen. Zusätzlich gewann ich einen zwei-ten Referenten: Harry Fenzl leitet die Limburger Wohnungslosen-Einrichtung Walter-Adlhoeh-Haus und ist in der Arbeitsgruppe U25, die sich mit besonderen Notsituationen junger Erwachsener im Landkreis beschäftigt.

Gut vorbereitet konnte so am 18. Juni der Selbsthilfe-Infotag für jun-ge PE starten. Es kamen Betroffene zwischen 19 und 33 Jahren. In einer Vorstellungsrunde äußerten die meisten, offen und ohne große Erwartungen gekommen zu sein. Lediglich eine Teilnehmerin hatte bereits Erfahrungen, leider schlechte, mit Selbsthilfegruppen gesammelt. In einem Kurzvortrag von Harry Fenzl stellte er die allgemeine Situation der jungen Menschen vor, die sich in den letzten Jahren entwickelt habe. Bereits ein Viertel der Betreuungen seines Hauses richteten sich bereits auf Menschen unter 25. Er bezeich-nete die Einführung von Hartz IV als einen negativen Einflussfaktor und stellte fest, dass viele bereits früh ih-ren Platz in der Gesellschaft verlören.

Hieran knüpfte ich mit der Vorstellung der Selbsthilfe-Idee an, versuchte, Möglichkeiten des Aktivwerdens aufzuzeigen und die Vernetzung Psychiatrie-Erfahrener in Form von Ortsgruppen und den Verbänden vor-zustellen.

In den anschließenden Arbeitskreisen kamen die Besucher der Veranstaltung zu Wort: Zunächst sammelten wir gemeinsam Ziele für private sowie organisierte Selbsthilfe. Hierbei wurde deutlich, dass neben Stabilisierung mit Hilfe von „Überlebenstipps“ auch die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abbau von Vorurteilen für junge PE wichtig sind. Auch Achtsamkeitsübungen, Skills und Krisenpläne wurden gewünscht. Interessant war die Übereinstimmung der jungen Teilnehmer, aber auch der „Profis“, dass übertrieben erwachsenes und vernünftiges Verhalten von uns verlangt würde und man es kaum noch „knallen lassen“ dürfe, obwohl solche Ausreizungen der eigenen Grenzen wichtig seien.

Weiter ging es mit der Erarbeitung von Fähigkeiten in Zweiergruppen. Anschließend trugen wir Ressourcen wie Empathie, Neugier und Begeiste-rungs-fähigkeit, Realismus und Sorg-falt sowie Selbstironie, Lernfähigkeit und kreative Fertigkeiten zusammen.

In einer Rückmelderunde zeigten sich die meisten Teilnehmer zufrieden und motiviert, am Aufbau einer Ortsgruppe für junge PE mitzuwirken. Nach ei-nem Artikel in der Lokalpresse mit dem viel sagenden Titel „Nie wieder Klappe: Selbsthilfe statt fremde Hilfe“ meldeten sich überraschenderweise nicht nur junge, sondern auch ältere Betroffene, die bisher keine Anlauf-stelle gefunden hatten.



Nun heißt es vor allem: Am Ball bleiben. Vier Wochen nach der Veranstaltung wird deutlich, dass wir sehr kleinschrittig beginnen müssen, da nicht jedermanns Begeisterung für Selbsthilfe lange anhält, zunächst Interessierte wieder aussteigen oder gar keine Rückmeldung geben. Daher wird nun wichtig sein, Kontinuität und eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Aller schwierigen Umstände für Selbsthilfe-Initiativen zum Trotz hoffe ich, einige von euch motivieren zu können, ebenfalls erste Schritte zu gehen und sich vor Ort zu vernetzen. Habt Mut und legt los!



Hier spinne ich wirklich

Guantanamo - 1984

Wenn ein Mensch mit Paranoia in der Gummizelle pennt, sieht er gleich zwei Ungeheuer, die er Videokamera nennt.

Bestätigt wird er in dem Wahn und der Klinik Eigentor, dass der Staat den Schutz ihm nahm wie in Orwell's eighty four.

Komisch denkt er sich dann nur kosmisch denkt er sich dann immer, scheinbar spinne hier nur ich im ZFP Beruhigungszimmer.

Fotos/Gedicht von Cathy Highland

Fall Mollath in der nächsten Runde

Pressefoto



Das Landgericht Regensburg hat die Anträge der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft zur Wiederaufnahme des Falls Mollath am 24.07.2013 als unzulässig verworfen. Beschluss und Begründung (115 Seiten) siehe: http://www.justiz.bayern.de/imperia/md/content/stmj_internet/gerichte/landgerichte/regensburg/bwam240713_10_geschw_rzt.pdf Der 56-jährige bleibt damit in der geschlossenen Psychiatrie, wo er seit 2006 untergebracht ist. Das Landgericht Regensburg meint, die im Verfahren gemachten Fehler

reichten nicht für eine Wiederaufnahme aus. Es weist ausdrücklich darauf hin, dass es ausschließlich über die von Gustl Mollaths Verteidigung und der Staatsanwaltschaft eingereichten Wiederaufnahmeanträge zu entscheiden hatte. Ob die weitere Unterbringung Mollaths in der forensischen Psychiatrie verhältnismäßig ist, liege nicht im Ermessen des Gerichts.

Auch die angebliche Gefährlichkeit des 56-jährigen Nürnbergers wurde von den Regensburger Richtern nicht überprüft. Mollaths Verteidiger Gerhard Strate kündigte gegen die Entscheidung der Regensburger Richter Beschwerde beim Oberlandesgericht Nürnberg an.

Das Oberlandesgericht Bamberg hatte am 16.07.13 einen Beschluss des Landgerichts Bayreuth zur weiteren Unterbringung Mollaths aufgehoben und vor einer Entscheidung ein neues psychiatrisches Gutachten verlangt.

Quelle: <http://www.br.de/nachrichten/mittelfranken/mollath-wiederaufnahme-regensburg100.html>

Überleben

Es geht ums Überleben
Das nackte Überleben
Auf diesem Planeten
Es gibt keine Gnade
Entweder du willst oder du willst nicht
Hör auf zu lügen
Und Scheinheiligkeit
Wird eh entlarft
Bei meinen Feinden weiß
Ich wo ich dran bin
Freunde sind mit Vorsicht und
Respekt zu belassen wie sie sind
Liebe ist ein Wort
wenn es sie gibt wäre das schön
Ich lege Panzer um mich und keiner
kommt da ran
ein Schutzwall aus Angst
und Misstrauen
Ich allein kann diesen
Wall durchbrechen und
Mit Mut dadurchgehen
Um zu leben
Wie gesagt- es geht ums
Überleben ums nackte Überleben
Auf diesem Planeten

Annedore Westhoff



Wo gehts denn hier zum Bahnhof ?

Auf die Frage antwortet :

Der Gesprächstherapeut:

„Sie möchten wissen, wo der Bahnhof ist?“

Der Psychoanalytiker:

„Sie meinen diese dunkle Höhle, wo immer etwas Langes rein- und rausfährt?“

Der Telefonseelsorger:

„Ich weiß es nicht, aber wir können gerne darüber sprechen.“

Der Verhaltenstherapeut:

„Heben Sie den rechten Fuß! Schieben Sie ihn nach vorn! Setzen Sie ihn auf! Sehr gut - hier haben Sie ein Bonbon!“

Der Gestalttherapeut:

„Du - lass es voll zu, dass Du zum Bahnhof willst.“

Der Hypnotherapeut:

„Schließen Sie die Augen... Entspannen Sie sich... Fragen Sie Ihr Unterbewußtsein, ob es Ihnen bei der Suche behilflich sein will.“

Der Provokativ-Therapeut:

„Ich wette, darauf werden Sie nie kommen!“

Der Familien-Therapeut:

„Was ist Dein sekundärer Gewinn, wenn Du mich nach dem Weg zum Bahnhof fragst? - Möchtest Du meine Bekanntschaft machen?“

Der Psychiater:

„Seit wann bedrängt Dich diese Frage?“

Der Sozialarbeiter:

„Keine Ahnung! - Aber ich fahr‘ Dich schnell hin!“

Der Vertreter von NLP:

„Stell Dir vor, Du bist schon am Bahnhof!! - Welche Schritte hast Du zuvor getan?“

Der Coach:

„Wenn ich Ihnen das Problem vorkaue, wird das Ihr Problem nicht dauerhaft beseitigen.“

Der Manager:

„Fragen Sie nicht lange - gehen Sie einfach hin!“

Zusätze von Franz Christoph Schiermeyer:

Der Diplom-Philosoph:

„Wissen Sie überhaupt, wer Sie sind? Und woher Sie kommen?“

Der Karitative:

„Schade, dass Sie schon dort sind, wo ich Sie gerade abholen wollte.“

Der Priester:

„Es ist uns nicht beschieden zu wissen, wo der Bahnhof ist.“

Die Boulevard-Zeitung:

„Ganz Deutschland empört: Wo ist der Bahnhof!?“

Der Gewerkschafter:

„Kollege, wir arbeiten daran - 35 Stunden in der Woche!“

Die Selbsthilfe-Gruppe:

„Wenn Du Dich ein Stück weit fallen lässt, können wir das gerne gemeinsam andenken.“

Der Illusionist:

„Es gibt hier keinen Bahnhof! Aber wenn wir uns gemeinsam einen vorstellen - ist das dann okay für Dich?“

Der Konjunktivist:

„Beantwortete ich Ihre Frage, wüsste ich nicht, ob meine Auskunft dem standhielte, was antworten zu müssen ich glaubte.“

Der Kommentator:

„Wir werden uns in Zukunft einer Frage zu widmen haben, die wir uns so nicht vorstellen konnten...“

Der Zen-iker:

„Der Weg ist das Ziel.“

Der Lehrer:

„Wo der Bahnhof ist?! - Da stellen wir uns einmal ganz dumm...“

Das Rate-Team:

„Gehen wir recht in der Annahme, dass Sie zu einem Ort wollen, der mit B anfängt und mit f aufhört?“

Der Selbstverwirklicher:

„Warum machen Sie sich nicht selbst einen Bahnhof?“

Der Existentialist:

„Sind Sie etwa deshalb hergekommen, um dorthin zu gehen?“

Der Poet:

„Du siehst einen Bahnhof Aber erst, wenn der Bahnhof DICH sieht und in deinem IHN-Sehen und seinem DICH-Sehen SICH sieht siehst du einen Bahnhof DIESEN Bahnhof“

Der Endzeit-Katastrophler:

„Wisse: Sowohl die Bahn wie der Hof werden schon bald verschwinden im Zuge der Zeit!“

Der Fremdenführer:

„Gefällt es Ihnen bei uns etwa nicht!?“
Augustinus: „Bevor du mich fragtest, wusste ich’s noch.“

Der Hilfsbereite:

„Hast du einen Stadtplan dabei? - Dann könnte ich’s dir zeigen.“

Der Scholastiker:

„Man muss hier unterscheiden: Wo meint hier keinen Ort, sondern eine Richtung. Nicht es geht, sondern jemand. Bahnhof ist eine Spezies von Hof mit der spezifischen Differenz ‘zur Bahn gehöerig’ und somit der Teil Hof des Ganzen Bahn. Bahn meint hier nicht irgendeine Bahn, sondern das Verkehrsmittel Eisenbahn. Im eigentlichen Sinne gehen/ fahren nur Eisenbahnen zum Bahnhof. Ergo ist deine Frage rein empirischer Art und laesst sich philosophisch nicht beantworten.“

Der Oberlehrer:

„Sie meinen bestimmt die zentrale Personenumsteigestation der örtlichen Eisenbahngesellschaft.“

Der Physiker:

„Zunächst müßte ich dazu wissen, mit welchem Genauigkeitsgrad Sie die Antwort gerne hätten.“

Der Mathematiker:

„Dazu kann ich Ihnen nur dann eine Näherung geben, wenn Sie mir vorher die Variable Bahnhof genau definieren.“

SeelenLaute

Kulturelle Selbsthilfeseiten von der Saar – Kritisch, unabhängig, anders

SeelenLaute Nr. 8 / 2013

Nachrichten & Kurzprosa

Zwischen Himmel und Hölle – So begann die Saarbrücker Zeitung ihren Bericht übers 5. SeelenLaute-Fest. Über 150 Gäste kamen wieder, selbst Betroffenen aus Wittlich und Mannheim war der Weg zu diesem überregionalen Selbsthilfetag nicht zu weit.

Das -auch dialogisch besetzte- Engagement gegen anachronistisch wachsende/n Gewalt und Zwang in der Psychiatrie, zunehmende Klinik- und Heimaufenthalte und entrückte Eskapaden rechtlicher Betreuungen geht an der Saar konsequent weiter. Menschenrechte sind unteilbar, auch dem Altar der Ökonomie nicht opferbar. Das Persönliche Budget ist weiter bedroht. Wir sind aktiv, es mit Verweis auf die UN-BRK zu sichern, bzw. seinen nachhaltigen AUSBAU einzufordern. LAG-PE Saarland und ihre Freunde sind hier wachsam, zudem sozialpolitisch für die betroffenen Bürger tätig, - gegen Rückentwicklungen im Gesundheits- und Sozialsystem.

Eine interessierte, abwechslungsreiche Lektüre der SeelenLaute-Seiten, wünscht herzlich

Gangolf Peitz fürs Redaktionsteam

„Himmel und Hölle“-Tag zog an Jubiläums-Open Air beeindruckte



Referentin Ute Leuner (Hamburg), Musikkabarettistin, im bemalten Per La Vita-Wagen am 8. Juni. Künstlerkontakt: www.papageienexpress.de (Foto: G. Peitz)

bks. Am Samstag, 8. Juni 2013 war es auf dem Freigelände Hofgut Per la Vita, in Wadern-Morscholz wieder soweit. Als Schirmherr dieses großen Selbsthilfetages eröffnete der saarländische Gesundheits- und Sozialminister Andreas Storm mit großem Lob an die Veranstalter Selbsthilfe SeelenLaute Saar und Hilfe- und Kulturzentrum Per la Vita, das fünfte Jubiläum des

Saarländischen kulturellen Selbsthilfetages für seelische Gesundheit. Der Tag und die gesamte Arbeit von SeelenLaute zeigten beachtliche Resultate und Nachhaltigkeit. Selbsthilfe, kreative um so mehr, ist fester Bestandteil unseres Gesundheitssystems, so Storm. Gerne unterstütze das Ministerium solche Gesundheits- und Inklusionsarbeit, anerkenne die Verdienste kompetenter Selbsthilfearbeit. Für Morscholz und die Stadt Wadern sprach Ortsvorsteher Markus Wollscheid. Er betonte, dass der Tag als besonderes Fest die Gemeinde attraktiv bereichert.

Mehr Selbstbestimmung, weniger Pillen, ...

Lesen Sie weiter im Netz unter www.art-transmitter.de (Nachrichten)



Matthias Weber (Trier) beseelt mit seiner Harfe. Kontakt: matthias.weber-harfe@t-online.de (Foto: L. Balaguer)

Ein zu grelles Licht

Wieder war es gestern. Wieder kotzte ich mich leer schon am Morgen und es mehrten sich die Zeichen, ähnlich denen an Häuserwänden, an denen abzulesen ist, was in der Zukunft brennt. Deswegen nahm ich mein Spiegelbrennglas, um Fraktur zu reden mit Dem der rumort, der stets was am Kochen hat, der brennt. Ausgerechnet dann, wenn es nötig ist, am Dringendsten, ist keiner da zu löschen, zu beruhigen. Das erhitzte Gemüt wogt und schwankt mit den Wellen. Und immer wieder regnet es Herbstlaub schon im Mai, brennen die Augen, brennt ein zu grelles Licht. *Manfred Mading*

Es ist eine Weisheit

Vi è una saggezza, di riconoscere la gloria luminosa, del prato dei fiori. Qualora l'oblio, le nostre pene vi è creato, ove fu nascosto nel profondo oceano, blu oscuro e di trovare più resistenza in quel che resta. *Carmine Carfa*

vielmals in unserm leben (Auszug)

...
 vergrabt nicht eure peim
 um arg verletzte stunden
 des wortes macht allein
 hilft euch auch diese art von ehr zu bekunden
 doch wer als greis mit blauem haar
 den humor noch nicht verwunden
 der ist aus seiner jugendzeit
 gar zu rasch entschwinden
 es hat jedes semester seine jugendzeit

allerdings wer nur lebt in vergangnem leid
 der wird fürwahr nimmer mehr gesunden
 selbst wenn man denkt es ist verwunden
 so bin ich denn am schlusse
 doch mit richards wort verbunden
 sei jung und blühend einmal nur
 doch das durchs ganze leben
 und der satz sei mir noch erlaubt
 hat dir einer den mut geraubt, steh wieder auf
 und sag: mir ist's auch erlaubt. *Rainer Müller*

**„Bildwelten von Außenseitern“ - Für ein befreites Kunstverständnis**

at. Das neue Buch des Wuppertaler Kunstsammlers Dr. Turhan Demirel führt in die Kunst von „Außenseitern“ ein, die in den letzten Jahren zunehmend ins öffentliche Interesse rückt. Man erhält einen gerafften Überblick über die wichtigsten Entwicklungsstationen ihrer Rezeption und den gegenwärtigen Diskussionsstand. Der Verfasser hinterfragt kritisch, ob es Sinn macht zwischen einer etablierten Kunst und einer (so genannten) Außenseiterkunst zu unterscheiden. Eine Auswahl von 34 Werken aus seiner weltweiten Privatsammlung, in Farbbildern samt jeweiliger Vita, gewährt Einblick in die faszinierenden Bildwelten von „Outsidern“, ergänzt um weiterführende Informationen in Fußnoten und Literaturliste.

Das Buch fußt auf einer Vorgängerpublikation, sowie auf jüngeren Fachvorträgen des Autors, u.a. auf dem Luxemburger „Outsider Art“-Symposion. Man darf „Bildwelten von Außenseitern“ weite Verbreitung, breitgefächerte Leserschaft wünschen. Die allgemein-

verständliche Sprache macht dies möglich. Vorschlagsweise sollte in einer Neuauflage die -noch junge- heute über 1000 Arbeiten umfassende „Outsider Art“-Sammlung, bzw. die Arbeit des europäischen Kunstprojektes Art-Transmitter einen Passus im Text haben. Im Korrektorat könnte noch optimiert werden, wenn z.B. beim Wort „geisteskrank“ stellenweise (vergessene) Anführungszeichen fehlen.

Kunstleidenschaftler Demirel fordert -zurecht und erfreulich- ein befreites, universelles Kunstverständnis, welches, wohl automatisch, Ausgrenzungen aufhebt. Ein sympathisches Büchlein zur Thematik, das gefehlt hat, zu empfehlen ist und zu Dank an den Autor und seine Arbeit verpflichtet. Bei Erreichen seines Plädoyers könnte dann auch der Titel anders lauten.

88 S., Softcover, 34 Farbbilder, ISBN: 978-3732247035. Im Buchhandel, und auch bei den Treffen und Standpräsenzen von Selbsthilfe SeelenLaute Saar für 12,90 € erhältlich.

- **Leuchtfener 2013 des LVPE Rheinland-Pfalz**

bks. Die in Druck und Verbreitung -bei vergleichsweise kleiner Auflage- recht teuer finanzierte Jahrespublikation (120 S.-Heft) des großen, in Rheinland-Pfalz lobenswert engagierten Landesverbandes Psychiatrie-erfahrener, ist mit der Sommeranfang erschienen 2013-Ausgabe ..leider wieder schnell und nicht kritiklos zu lesen. Es mangelt an eigenen Beiträgen, wiederum klebt man zu Dreivierteln (durchaus interessante) Artikel aus anderen Print- und Internetmedien wild -sprich regulär ohne Rückfrage an die Autoren bzw. Presseerzeugnisse um Abdruckerlaubnis- und bunt gewürfelt zusammen. Presse- und Autorenrechtlich bedauerlich, im Output logischerweise „alte Kamellen“ dabei, bereits vom Original Bekanntes. Inhaltlich kriegt der Leser zudem fehlerhafte Darstellungen aus wikipedia, Lobeshymnen auf berentete Psychiatriedirektoren, oder Apothekenumschau-Werbung für Pflgelifter frei Haus mitgeliefert.

Es fehlt ergo an *Redaktionskonzept*, an eigenen Artikeln, an Layout, Original, den eigenen Stimmen. Der finanziell potente LV könnte (und sollte) sinnvoll in diesen Punkten investieren. Die Region hat genügend der Selbsthilfe verbundene Experten, die „Leuchtfener“ zu einer markanten *Selbsthilfepublikation*, mit eben *Selbsthilfe-/Betroffenenmeinung* profilieren könnten. Ähnliches gilt für die Internetseiten www.lvpe-rlp.de, aus denen sich gerne (und nicht geringfügig) klassische, institutionelle und ärztliche Krankheits- und Diagnosesprache liest. Vielleicht diese Rezension als Rat an den z.T. neu besetzten Vorstand, hier in der Öffentlichkeitsarbeit wichtig zu optimieren, sich zu engagieren. – *Bezug Leuchtfener beim LVPE RLP e.V., Franz-Josef Wagner, Gratianstr. 7, 54294 Trier. www.lvpe-rlp.de*

Harlekins Tanz, er bleibt



Nachruf auf Vinzenz

sw/red. Wie die Selbsthilfegruppe SHG SeelenWorte RLP mitteilte, ist der Saarburger Künstlerautor Vinzenz Lamm, dem sein Engagement in der kreativen regionalen Selbsthilfearbeit für seelische Gesundheit beständig am Herzen lag, nach schwerer körperlicher Erkrankung Mitte April verstorben.

Auch die regionale Selbsthilfe Psychiatrieerfahrener, und das europäische Kunstprojekt Art-Transmitter, dem der Maler und Dichter einige seiner Werke zur Verfügung gestellt hat und dessen Arbeiten unter anderem in den großen Ausstellungen „Sexualität und Sehnsucht“ (Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Dortmund, 2011) sowie „Chaos und Ordnung“ (Stadthalle Merzig, 2011) weite Beachtung fanden, trauern um einen ganz besonderen Menschen und außergewöhnlichen, autodidaktischen Kulturschaffenden, dem Pinsel und Feder neben seinen Freunden wichtigster Halt und Sinn waren.

Es bleibt menschlich wie künstlerisch eine nicht zu schließende Lücke, und ein Nachlass von fast 1000 Zeichnungen und Kleinmalereien, sowie Gedichte in Anthologien und Zeitschriften wie „Irrtu-r-m“, „SeelenLaute“ und „Gedankenbilder“. Der bildnerische Nachlass soll im Spätsommer über die Trierer Anwaltskanzlei Mindermann versteigert werden.

Auch in der internationalen Kunstsammlung des Wuppertaler „Outsider Art“-Sammlers Dr. Turhan Demirel hat der Maler einen festen Platz gefunden.

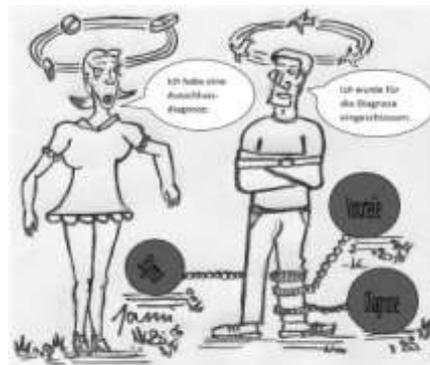
Eine Ortsausstellung in Saarburg war unser lehrreich bescheidener Vinzenz gerade am Vorbereiten. – Harlekins heiterer Tanz bleibt. Und Vinzenz unter uns.

Gangolf Peitz

Schüler in Ettelbrücker Psychiatrie

at. 21 SchülerInnen des Diekircher lycée classique haben zum Frühlingsauklang in ihrem Wahlfach Bildende Kunst mit ihrer Lehrerin einen gemeinsamen Ateliernachmittag mit PatientInnen der Ettelbrücker Psychiatrie im CHNP (Centre Hospitalier Neuro-Psychiatrique) gestaltet. In der Rehaabteilung betreibt das über 150 Jahre alte Fachkrankenhaus das therapeutische Konschattelier „K17“. In der kreativen Zusammenarbeit entstanden vier großformatige Mosaik von beachtlicher Qualität, die zum Abschluss bei Kaffee und Kuchen stolz präsentiert wurden. Die Jugendlichen bewerteten ihren „psychiatrischen Aufenthalt“ als lehrreich und den Kontakt bzw. die Aufnahme durch die Psychiatrieerfahrenen als sympathisch, herzlich und problemlos.

Die klinische Luxemburger Psychiatrie ist konservativ-klassisch geprägt. Eine strukturierte etablierte Selbsthilfe wie in Deutschland existiert (noch..) nicht.



(Karikatur: Jan Michaelis)

Kunst hilft Seele – Neue Workshops von Hofgut Per la Vita

bks. Wadern. Die nächsten Kreativkurse von Hilfe- und Kulturzentrum Per la Vita finden an folgenden Freitagen, jeweils von 15.00-18.00 Uhr (mit Pause) statt: 27.09. Kunstworkshop I/2013, Abstrakt malen – hilft (Thema: Aquarelltechnik, Theorie, Praxis, Übung, individuelle Bilder); 25.10. Kunstworkshop II/2013, Abstrakt malen – hilft (Thema: Mixed Media, Arbeiten in Mischtechnik). Die Workshops sind offen für jeden, auch für Newcomer geeignet und werden vom Saarländischen Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie unterstützt.

Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten, da die Teilnehmerzahl auf Kleingruppen begrenzt ist. Gebühr pro Kunstkurs 15,00 Euro, inkl. Malmaterial. Für TN mit Behinderung ist (nach Voranmeldung) ein kostenfreier Fahrdienst bis Merzig eingerichtet, für Selbsthilfemitglieder die Kursgebührenrettung möglich. In Zusammenarbeit mit dem europäischen Kunstförderprojekt Art-Transmitter, Selbsthilfe SeelenLaute Saar und Selbsthilfe SeelenWorte RLP. Anmeldung bei: Frau Silke Kulzer-Schütt, Tel. 0175/5214285 oder beim Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar, Tel. 0178/2831417. Veranstaltungsort: Hofgut Per la Vita, Zum Bildchen 86, 66687 Wadern-Morscholz. – Und bei Per la Vita am **Samstag, 24. 8.2013**, 15 Uhr, Diavortrag mit Lesung: **Wo liegt Nirgendwo? Utopie in Architektur und Literatur**. Eintritt frei!

• Medien-Grundseminar für die PE-Selbsthilfe

Gute Selbstdarstellung tut not, damit die Anliegen, Forderungen und Aktivitäten Betroffener besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, ihre Stimme gehört wird. Gerade der Psychiatrieerfahrenen-Selbsthilfe fällt dies schwer. Das Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar, das überregional an der Schnittstelle von Sozial- und Selbsthilfearbeit für seelische Gesundheit, Kreativarbeit und Publizistik arbeitet, hält daher jetzt nach Wunsch und Anfragen vieler Betroffener für interessierte Selbsthilfeinitiativen und -verbände einen regulären Medien-Grundkurs als festes Angebot vor. Der dreistündige Workshop vermittelt in gut verständlicher Form Grundzüge moderner Öffentlichkeitsarbeit, Anleitung zum Umgang mit Printmedien, Rundfunk, Internet und übt in einer Kleingruppe exemplarisch das zielgerechte Verfassen und Versenden einer Presseinformation ein. Das Fortbildungsseminar wird bundesweit veranstaltet und ist über Selbsthilfefördermittel (z.B. GKV-Pauschal/Projektmittel) finanzierbar. Gruppen und Verbände, die das Medienseminar für sich vor Ort wünschen, bitte frühzeitig terminieren, da pro Jahr nur eine begrenzte Anzahl Seminare möglich ist. Eine Teilnahmebestätigung ist vor Ort erhältlich. – **Kontakt für Selbsthilfestellen:** BKS Saar, Gangolf Peitz, Lindenstr. 21, 66359 Bous, Tel. 0178/2831417, gangolf.peitz@web.de. – www.gangolfpeitz.de

Selbsthilfe SeelenLaute Saar – Landesorganisation kultureller Selbsthilfe für seelische Gesundheit an der Saar (gegr. 2008 als SHG). Satzungsbestimmt/gemeinnützig über den BPE e.V. – Wissensch. Beirat: Dr. D. Doenges (Losheim)

SeelenLaute, c/o Büro G. Peitz, Lindenstr. 21, D-66359 Bous. Tel. 0178/2831417, zentrale Email-Adresse: selbsthilfe_seelenlaute-saar@email.de

Treffen – Selbsthilfetag – Gesundheits-/Kulturtageteilnahmen – Weihnachtsfahrt – Informationen – Öffentlichkeits- und Inklusionsarbeit, Vernetzung.
„SeelenLaute arts & lyrics“-Selbsthilfeseiten in Zeitschrift „Lautsprecher“ 4 x J., Internet-Fachdienst mit und auf www.art-transmitter.de – OG SHG SeelenLaute Merzig

▪ **Treffen jeden 3. Donnerstag im Monat, 17.30 – 19.00 Uhr** in Saarbrücken, Café Jederman, Johannisstraße 2 (im Sommer auch an der Saar): Kontakt, Redaktionsgespräch, Planung, Erfahrungsaustausch

SHG Sonnenschein (Losheim): Astrid, 06871/922489

Selbsthilfe SeelenWorte RLP – Kreativ-Selbsthilfe Saar-Mosel. Treffen, Information, Öffentlichkeitsarbeit, Publikation, Veranstaltungsteilnahmen. Treffen jeden 2. Dienstag im Monat, 15.30 – 17 Uhr in Saarburg, Café Hackenberger bzw. privat n.V., auch in Trier. Kontakt Treffs: Patric, Tel. 06581/9971617, Anschrift/Verwaltung: c/o K. Kunze, Postfach 1308, D-54439 Saarburg. karinkunzel@yahoo.com, für Trier: gangolf.peitz@web.de

Büro für Kultur- und Sozialarbeit, c/o Gangolf Peitz, Tel. 0178/2831417. Persönliche Assistenzen und ambulante Hilfen. Das Büro unterstützt Aktivitäten von Selbsthilfe SeelenLaute. Infos: www.gangolfpeitz.de

Anlaufstelle Selbstbestimmt Leben (ASL), c/o Peter Weinmann, Tel. 0681/62641, www.yael-elya.de. Hier auch Informationen zur Selbsthilfegruppe UPS, **Unabhängige Psychiatrieerfahrene Saarbrücken**

▪ **SeelenLaute** – Publikationsorgan von Selbsthilfe SeelenLaute Saar

Gestaltung und verantwortliche Schlussredaktion (V.i.S.d.P.): Gangolf Peitz. Redaktionsassistent: art-transmitter. – **Druck:** c/o Lautsprecher/LPE NRW – **Printauflage:** 200 bzw. gesamt pro Ausgabe 750 Ex., **Verteilung/Verkauf** über Selbsthilfe SeelenLaute regional auf Gesundheits- und Kulturtagen, an vielen Auslagestellen (u.a. Saarbrücken: **KISS**, Merzig: **Trias**, Losheim am See: **Praxis Dr. Doenges**, Wadern: **Zentrum Per la Vita**, Trier: **SEKIS**) sowie bei Selbsthilfetreffen. Postversand nur ab 10 Ex. (Vorkasse), zzgl. P/V. – Abo-Bezug des Lautsprecher nur über LS-Adresse möglich! – © **AutorInnen und MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Karina Kunze, Carmine Carfa, Manfred Mäding, Rainer Müller, Gangolf Peitz, sowie Team SeelenLaute. **Vereinbarte allg. Quellen:** Art-transmitter, ASL-NI, BKS Saar. **Bildnachweis:** S.2 T. Demirel, S.3 V. Lamm (verst.), und wie angegeben.

Redaktionelle Regeln: Die SeelenLaute-Seiten sind redaktionell unabhängig. Verantwortlich für die Einzelbeiträge sind die jeweiligen AutorInnen, bei denen alle © Urheberrechte verbleiben. **Nachdruck nur mit Genehmigung und Belegexemplar.** Vorbehalten bleiben Auswahl, Kürzung und die übliche redaktionelle Bearbeitung von Beiträgen. Mit deren Zusendung ist gleichzeitig das Einverständnis der AutorInnen zu Veröffentlichung und Redaktionsregeln gegeben. Postalische Rücksendungen nur bei Rückporto beilage. Eine Veröffentlichungsgarantie besteht nicht. Bei abgedruckten Beiträgen erhält der Autor zwei Freixemplare als Beleg. – **Mitmachen!** Wir freuen uns über selbst verfasste Texte und Beiträge, die in unser publizistisches Format passen: bei den SeelenLaute-Treffen abgeben, ansonsten möglichst per E-Mail an selbsthilfe_seelenlaute-saar@email.de

Unsere landesweite Selbsthilfe-Publikationsarbeit und die SeelenLaute-Seiten im Lautsprecher werden freundlich gefördert von der GKV. **Wir danken hier für die drei ersten Quartale insbesondere der AOK, der BKK ZF & Partner und der Knappschaftskasse für Bezuschussung**, sowie uns verbundenen beruflichen Fachkräften für praktische Hilfe.

▪ **SPENDEN erbeten an: Selbsthilfe SeelenLaute Saar, Kto. 450063292, KSK Saarlouis (BLZ 59350110)**



Flugblätter verteilen
bei den Grünen - Juni 2013

Psychopharmaka: Heilmittel oder Gift?

eine Nachlese von Bärbel Lorenz

Letzte Woche fand im Essener Psychose Seminar (Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrene e.V. www.spe-essen.info) ein Austausch mit obigem Thema statt. Es wurde rege diskutiert, es ist ja auch ein ganz wichtiges Thema. Was mir sehr leid getan hat: eine Frau stand auf und verließ den Raum. Es wird immer Menschen geben, die mit dem Gesagten nicht einverstanden sind. Ich glaube, das kann man gar nicht verhindern, jedoch möchte ich dieses Schreiben zum Anlass nehmen, um noch einmal zu Reflektieren.

Wer zu solch einem Thema kommt, der muss sich auch anhören, wie schädlich die Psychopharmaka sind, wie viele Nebenwirkungen es gibt und auch, dass die Einnahme die Lebenszeit verkürzt.

Dennoch ist es sehr wichtig, auch heraus zu arbeiten und deutlich zu machen „jeder ist für sich selbst verantwortlich“. Es hat einem keiner reinzureden, „Psychopharmaka nehmen oder nicht, keine Angst zu machen, so wie es viele Psychiater heute noch tun. Jedoch die Fakten muss man benennen.

Ein Fakt ist: Der Einfluß der Pharmazeutischen Industrie am Beispiel der Neuroleptika von Dr. med. Volkmar Aderhold, zu finden unter: <http://www.psychiatrie-erfahrenenr-w.de/>. Auch findet man unter: <http://www.antipsychiatrieverlag.de/info1/absetzen.htm> wertvolle Hinweise.

Gefühle werden durch Neuroleptika abgetötet, sie drücken nieder und reduzieren die Lebensfreude, bis hin zur Depression. Auch die neueren Neuroleptika, so habe ich immer

von Betroffenen gehört, haben diese Wirkung.

Ich bin keine Medikamenten-Hasserin, ich würde für kurze Zeit auch Neuroleptika nehmen, wenn ich einen Klinikaufenthalt verhindern kann. Wenn also meine unterbewussten Inhalte so vehement hervorkommen würden, dass ich sie nicht lenken könnte. Dankenswerterweise habe ich aber gelernt, sehr früh zu merken, wenn es wieder los gehen könnte. Frühwarnsymptome rechtzeitig erkennen, ist eine Fähigkeit, die man erlernen kann. Deswegen ist es mir auch so wichtig, diese Erfahrungen (Entspannungstechniken, Achtsamkeitsübungen, Bewusstseinskontrolle) an unsere Leute weiterzugeben. Erlernen von mehr Achtsamkeit usw., das ist für mich das wahren Heilmittel.

Jahrzehnte Neuroleptika-Einnahme ist Gift. Ich bekomme es ja immer in den eigenen Reihen mit, welche verheerende Auswirkungen es hat. Mir tut es immer weh im Herzen, wenn ich solchen Menschen begegne, die große Schäden davongetragen haben.

Ich für meinen Teil kann sehr dankbar sein, dass mein letzter Klinikaufenthalt 1997 war und ich weiß, nur das Wachsam werden und das Erlernen meiner „Seelenwerkzeuge“ haben großes Leid verhindert.

Danke fürs Lesen und ich verbleibe mit ganz herzlichen Grüßen
Bärbel Lorenz

Expertin durch Erfahrung
von www.woge-verein.de



Bild: M. Krickle

Hirnlos

Hirnlos - So du lachst?
Also hab ich mich zum Kasper gemacht?
Habt euch kräftig amüsiert was?
Euch bleibe das Lachen im Halse stecken!
In ne Schublade hinterste Ecke zu den
Idioten gepackt?
Ist euer Problem - das bleibt bei euch - und
ich bin frei.
Verreckt an euren Schubladen.
Hab viel gelernt - aber nu is genug -
muss erst mal schaun was ich damit
für mich anfangen kann.
Was ziehe ich eigentlich daraus?
Oder war das alles ne Lachnummer?
Mein Leben lang wohl falsch gelebt?
Hab ich wohl irgendwie alles falsch
kapiert?
Mag sein
was ich von Beziehung Liebe Sex Leben
Frieden usw.
dachte das war wohl irre Hirnkacke?
Neu anfangen?
Spezialisieren?
Besser werden?
Stinkefinger der Welt zeigen?
Selbstmitleid?
Was Nu? Irgendwie Desorientiert?
Gefrustet vor unbefriedigter Geilheit?
Was bist du denn? Ne Erbsensuppe?
Nee du dummes Huhn -
ein Mensch wie jeder andere auch!!!!

Annedore Westhoff



Projekt: **Selbsthilfe - Coaching**

“Selbsthilfe erfolgreich gestalten“ geht in die nächste und letzte Runde. Deshalb bieten wir auch in diesem Jahr unser telefonisches Coaching für Selbsthilfe-Aktive an:

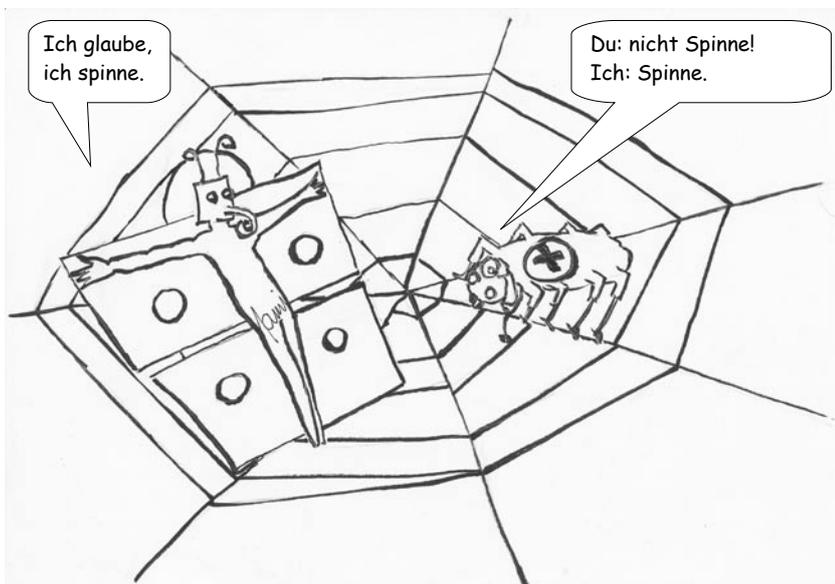
Jeden Mittwoch von 11 bis 15 Uhr unter 0234 / 6405102 berät Matthias Seibt zu allen Themen rund um die aktive Selbsthilfe, wie z.B.:

- Neugründung von Selbsthilfegruppen
- Organisationsfragen
- Sinn und Ziele der eigenen Selbsthilfe
- Selbsthilfetage, Demonstrationen, Workshops gestalten
- Politisches Engagement koordinieren
- Umgang miteinander, Konfliktbewältigung
- Krisenbegleitung

Außerdem wird es wieder drei Wochenendworkshops zum Thema geben. Orte und Termine werden im nächsten Rundbrief bekannt gegeben und können bei Bedarf in der BPE-Geschäftsstelle erfragt werden. Interessent_innen dürfen sich gern zwecks Koordination vorab schon melden. (0234/68705552, kontakt-info@bpe-online.de)

Wir bedanken uns bei der DAK-Gesundheit für die großzügige Unterstützung im Rahmen der kassenindividuellen Selbsthilfeförderung auf Bundesebene!

Der Vorstand des BPE e.V.



Durch Krankheitseinsicht bleibst du im psychiatrischen versorgungsnetz hängen. Jami

Wir danken unseren Förderern

Auch im Jahr 2012 wurden unsere Aktivitäten durch Förderer unterstützt. An dieser Stelle möchten wir uns bei den gesetzlichen Krankenkassen für die Pauschalförderung unseres Landesverbandes bedanken.

Besonders hervorzuheben in 2012 ist die Finanzierung durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) NRW, das uns die Weiterbeschäftigung unserer zwei Teilzeit- und zwei 400,- €-Kräfte ermöglichte.

Die laufenden Unterhaltskosten der Kölner Räumlichkeiten wie Miete, Nebenkosten und Strom werden durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) getragen.

Die **BKK gab uns 1500,- €** für die landesweiten Selbsthilfetage in Bochum und Köln. Der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) förderte unseren Verband mit **2500,- €** in 2012.

Durch Mittel des Landes NRW wurden 4 Seminaren durchgeführt, ein regionaler Selbsthilfetag in Bielefeld und die verschiedenen Sachmittel gekauft. Die Anlaufstellen Köln und Bochum freuen sich jeden Tag über die Möglichkeit, die Tageszeitung lesen zu können!

Last but not least danken wir unseren Mitgliedern in NRW die durch Ihre Beiträge und Spenden zum Gelingen all dieser Vorhaben entscheidend beitrugen.

Wir bedanken uns herzlich!

Für den Landesvorstand NRW
Matthias Seibt



Neue Auflage von „Psychopharmaka absetzen

Neuaufgabe von „Psychopharmaka absetzen – Erfolgreiches Absetzen von Neuroleptika, Antidepressiva, Phasenprophylaktika, Ritalin und Tranquilizern“, herausgegeben von Peter Lehmann, ist ab sofort im Buchhandel erhältlich.

Millionen Menschen nehmen Psychopharmaka (zum Beispiel Amitriptylin, Ciprexal, Haldol, Lithium, Risperdal, Seroquel, Tavor, Trevilor, Valium, Zyprexa). Für sie sind detaillierte Erfahrungsberichte, wie diese Substanzen abgesetzt wurden, ohne gleich wieder im Behandlungszimmer des Arztes oder in der Klinik zu landen, von existenziellem Interesse. Das weltweit erste Buch zum Thema „Erfolgreiches Absetzen von Psychopharmaka“, erstmals 1998 erschienen, richtet sich an die Behandelten, die aus eigenem Entschluss die verordneten Psychopharmaka absetzen wollen und Informationen suchen, wie sie Entzugsprobleme in den Griff bekommen und das Risiko eines Rückfalls wirksam verringern können. Gleichfalls angesprochen sind ihre Angehörigen und Therapeuten. In dem Buch schreiben Betroffene – und erstmals ein Angehöriger – aus aller Welt über ihre Erfahrungen beim Absetzen. Alle leben jetzt frei oder zumindest relativ frei von Psychopharmaka. Ergänzend erläutern Psychiater, Psychotherapeuten, Heilpraktiker, Mediziner, Sozialarbeiter und andere Professionelle, wie sie ihren Klientinnen und Klienten beim Absetzen helfen. Da in der Praxis unterstützungswillige Ärzte kaum zu finden sind, kommt dem Buch mit seinen Informationen zur Risikoverminderung beim Absetzen zentrale Bedeutung zu.

Die vierte Auflage enthält neu den Artikel „Langsames Erwachen zu zweit“ von Mary & Jim Maddock über das erfolgreiche Absetzen aller Arten von Psychopharmaka durch Mary Maddock nach 25jähriger Einnahmedauer. Bemerkenswert ist die Einsicht des Ehemanns Jims, der die weit verbreitete Naivität eines Angehörigen beschreibt: die psychiatrische Behandlung zu befürworten, auch wenn der geliebte Mensch vor den eigenen Augen fast zugrunde geht. Neu ist außerdem der Artikel „Unterstützung aus dem Internet – Hilfen und Informationen beim Absetzen psychiatrischer Psychopharmaka“ von Susan Kingsley-Smith. Internethilfen beim Absetzen sind von großer Bedeutung für Absetzwillige, da Ärzte – von Benzodiazepinen abgesehen – in aller Regel weder Kenntnisse von Entzugsproblemen noch Erfahrungen bei der Absetzbegleitung haben und das heiße Eisen „Selbstbestimmtes Absetzen“ in der Schulpsychiatrie nicht vorkommen darf. Sowohl die Möglichkeiten des Absetzens als auch

fatalerweise die Risiken des unbedachten und zu schnellen Vorgehens werden von Psychiatern in aller Regel verschwiegen. In der Einführung zur aktuellen 4. Auflage sind jetzt mögliche Entzugsprobleme ausführlich dargestellt, und im zusammenfassenden Kapitel am Schluss des Buches wird auf Tipps zur Risikominderung und auf spezielle Aspekte beim Absetzen eingegangen, unter anderem die Frage, wie man Kombinationen am besten absetzt. Speziell zu diesem heiklen Thema finden man nirgendwo sonst Informationen.

Peter Lehmann (Hg.):

Psychopharmaka absetzen – Erfolgreiches Absetzen von Neuroleptika, Antidepressiva, Phasenprophylaktika, Ritalin und Tranquilizern“.

Kartonierte, 366 Seiten,

4., aktualisierte und erweiterte Auflage.

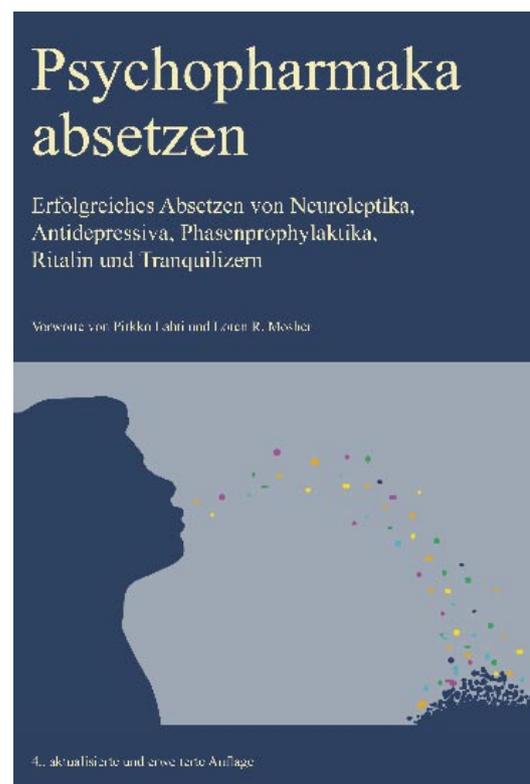
ISBN 978-3-925931-27-7.

Berlin / Eugene / Shrewsbury: Antipsychiatrieverlag 2013.

€ 19.90 / sFr 23.90.

Informationen unter

<http://www.antipsychiatrieverlag.de/verlag/titel/absetzen.htm>





Verantwortung übernehmen – die neue Last des Lebens?

Glücklich werden soll man nur, wenn man in der Lage ist, die hundertprozentige Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Doch Verantwortung bezieht sich hier auf weit mehr als um die Verantwortung für einen vermatselten Fernsehabend oder eine heruntergefallene Tasse Milch. Was ist Verantwortung, wie weit geht Verantwortung, wozu berechtigt Verantwortung?

Wer ist nicht schon einmal „zur Verantwortung gezogen“ worden? Wenn das Mittagessen anbrannte, raunte die ganze Familie, wenn der Fernsehabend misslang, fand sich rasch ein Schuldiger in der nachlässigen Gastgeberin. Verantwortung scheint also auch immer etwas mit „Schuldigkeit“ zu tun zu haben – wer verantwortlich ist, trägt auch noch die Haftung für das entstandene Unheil. Verantwortung für sein Leben zu übernehmen, scheint auf den ersten Blick auch noch zu bedeuten, zuzugeben, dass man an allem auch noch selber Schuld ist. Doch Verantwortung bedeutet nicht automatisch, das Büßerhemd anzuziehen und jedes Unrecht über sich ergehen zu lassen. Haftung ist nur der negative Aspekt der Verantwortung – nicht immer geht es um Schuldigkeit und Schadensverantwortung. Verantwortung im positiven Sinne bedeutet Gestaltungsfreiheit und Entfaltungsmöglichkeiten.

Verantwortung – Braut mit zwei Gesichtern

Verantwortung kann auch einen ganz anderen Charakter haben. Ein Lehrer oder Arzt etwa tragen auch Verantwortung. Sie lehren und heilen und tragen damit zur positiven Gestaltung der Welt bei. Auf diese Weise kann Verantwortung auch angenehm und positiv sein. Verantwortung als Schuldzuschreibung zu missbrauchen, kommt also den wahren Charakter der Verantwortung nicht nach. Die positive, gestalterische Variante der Ärzte und Lehrer hat viel mit Freiheit und Erfolg zu tun – also nicht automatisch mit Elend und Desaster der negativen Verantwortung. Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen bedeutet also nicht, sich alle Schuld auch noch in die eigenen Schuhe zu schieben – sondern die Gestaltbarkeit und positive Ausrichtung des eigenen Lebens in den Vordergrund zu nehmen. Positive Verantwortung schöpft aus den unentdeckten Ressourcen unserer Persönlichkeit. Nicht die altbekannte Schuldverantwortung, sondern die Gestaltungsverantwortung liegt somit in unseren Händen.

Schuldigungs- und Gestaltverantwortung

Schuldverantwortung ist kontraproduktiv. Sie sucht nicht nach Lösungen, sondern nach einem Sündenbock. Das Problem ist damit nicht gelöst – aber ein Schuldiger ausfindig gemacht. Schuldigenjagd ist ein reines Verliererspiel - es wird nach einem Dummen gesucht, den man bestraft. Schuldverantwortung ist also sinnlos und hilft keinem weiter. Ein Kind, das ein Bild malt und dafür gelobt wird, ist stolz und wächst in die Gestaltverantwortung eines Künstlers hinein, ein Kind, das für seine Bilder bestraft würde, ist enttäuscht und lebt die Schuldverantwortung des untalentierten Kindes. Schuldverantwortung betont negative Aspekte, Gestaltungsverantwortung die positiven Aspekte einer Sache: Schuld hemmt, Lob fördert. So entwickeln sich Potenziale unterschiedlich.

Gestaltverantwortung - zum Schöpfer in eigener Sache werden

Positive Verantwortung beinhaltet viele Freiheiten. Die Gastgeberin, die Verantwortung für einen angenehmen Spieleabend trägt, hat zwar viele Aufgaben, zugleich aber auch viele Freiheiten. Sie tätigt die Einkäufe, das ist der Arbeitsteil. Aber sie entscheidet auch, ob es Lasagne oder Pizza gibt und welchen Wein man am besten dazu verköstigt: Das ist der Freiheits- und Gestaltungsteil. Verantwortung ist auch Arbeit und Risiko - aber eben nicht nur: Der Gestaltungsteil überwiegt durch seinen großen Anteil an Freiheit und Eigenverantwortung und Wahlfreiheit. Löst man sich von der Schuldvariante, findet man sich in der Gestalterrolle wieder. Man wird vom Opfer des Schicksals zu dessen Gestalter - und die Gastgeberin hat es aller Wahrscheinlichkeit nach mit glücklichen Gästen zu tun, nicht mit unzufriedenen, und kann stolz auf ihr Tageswerk sein. Die Pflicht, allein für sich zu sorgen, also niemand anderem die Verantwortung für die eigene Existenz zuzuschreiben, kann uns niemand abnehmen. Seine Probleme zu lösen führt aber nicht zwangsläufig ins Desaster – so prophezeit es die Sündenverantwortung, nicht aber die Gestaltungsverantwortung: Diese Form der Verantwortung trägt zu einer erfolgreichen und glücklichen Lebensgestaltung bei. Schuldverantwortung schürt die Furcht vor Unheil – Gestaltungsverantwortung bedeutet, dass vieles gut läuft, und lässt die Chance zu positiver Entwicklung. Schuldverantwortung ist eher problem-, Gestaltverantwortung lösungsorientiert: Während



Kunst aus Schrott
BTZ Dortmund

Schuldverantwortung noch die heruntergefallene Tasse beklagt, trinkt Gestaltverantwortung bereits Milch aus einem neuen Glas.

Mündig Verantwortung übernehmen

Den Schuldanteil senken, den Gestaltungsanteil erhöhen – Verantwortung kann Spaß machen. Wir sind nicht unausweichlich Opfer unseres Schicksals – sondern können uns zum Gestalter unseres Lebens entwickeln. Wurde uns die falsche Art der Verantwortung vorgelebt, so ist das kein unwiederbringbarer Fehler – eigenverantwortliches Leben und Handeln lassen sich erwerben und erlernen. Die Chance ist da, und wir haben das Potenzial. Und manchmal ist das einzige, was wir brauchen, nur eine faire Chance – die wir uns auch noch selber geben können.

lumbotriedel



T.R.

Schwarze Steine von Thoms Riesner

Zwangseinweisungen

Die Zahl der Zwangseinweisungen in die Psychiatrie in NRW ist seit dem Jahr 2000 um ca. 30 % gestiegen. Nach Auskunft der Gesundheitsministerin Barbara Stefens (Grüne) gab es 2012 insgesamt 22 558 Verfahren zur Zwangseinweisung, davon
2466 beim Landgericht Düsseldorf
1767 beim Landgericht Essen
1602 beim Landgericht Münster

Wahlprüfsteine

Der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener und die Bundesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener vergleichen in einer gemeinsamen Aktion die Aussagen von Parteien und PolitikerInnen vor und nach der Bundestagswahl. Sie fragen deshalb alle 5 im Bundestag vertretenen Parteien und möglichst viele Kandidat/inn/en nach Antworten auf folgende fünf Wahlprüfsteine:

- * Setzen Sie (bzw. ihre Partei) sich für eine bedingungslos folter- und gewaltfreie Psychiatrie ein?
- * Setzen Sie (bzw. ihre Partei) sich für eine Abschaffung aller psychiatrischen Sondergesetze ein, wie es die Behindertenrechtskonvention fordert?
- * Verhindern Sie (bzw. ihre Partei) jeden Versuch, rechtliche Betreuung zu einem Ausbildungsberuf zu machen, weil Qualität nur durch Abschaffung der Zwangsbetreuung gesichert werden kann?
- * Setzen Sie (bzw. Ihre Partei) sich für eine Todesfallstatistik aller psychiatrisch Behandelten ein?
- * Setzen Sie (bzw. Ihre Partei) sich für mehr Geld für die Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener ein?

Wer angefragt wurde, wird im Internet veröffentlicht, ebenso wer geantwortet hat und wie er/sie geantwortet hat. So wird einerseits die Wählbarkeit von Kandidat/inn/en ermittelt. Später kann überprüft werden, ob die gegebenen Antworten ehrlich waren.

Wer bei der Arbeit, den Kandidat/inn/en Wahlprüfsteine zu zu senden, mithelfen will, meldet sich unter kandidatenwatch@gmx.de
Matthias Seibt

1581 beim Landgericht Dortmund
825 beim Landgericht Duisburg
709 beim Landgericht Kleve.

Von den bundesweit 1,2 Millionen Menschen, die jedes Jahr stationär in psychiatrischen Einrichtungen behandelt werden, werden mehr als 10 % gegen ihren Willen in die Psychiatrie eingewiesen, Knapp 60 % der Zwangsbehandelten sind Männer. Quelle WAZ vom 03. April 2013

Seminare und Workshops für Psychiatrie-Erfahrene 2013

Veranstalter: Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW, gefördert aus Landesmitteln des Landes NRW

Wochenendseminar Schauspieltechnik / Improvisation

mit Anja Maria Estrada
17. - 18.08.2013 in Köln

Mit Techniken aus dem Bereich der Schauspielerei lernen die Teilnehmer professionelle Werkzeuge zur Bewältigung emotionaler Arbeits- und Entwicklungsprozesse kennen. Die Teilnehmer bekommen praktische Hilfestellung, um sich von ihrer Krankheitsgeschichte weg hin zur Lebensgeschichte zu wenden. Der Workshop soll die Teilnehmer dazu anstoßen, wieder Mut und Kraft zu fassen, um dem eigenen Lebenskünstler zu vertrauen, um künftig gemeinsam mit ihm das Leben neu und anders zu gestalten. Dabei liegt der Fokus auf Improvisation. Bitte Teilnahmebedingungen unten lesen!

Miriam Krücke



Ein-Tages-Seminar Selbstheilungspraxis

mit Tobias Junglas
10.08.2013 in Köln / 11.08.2013 in Bochum

Es werden verschiedene Methoden aus den Bereichen Yoga, Mentaltraining, Meditation, Nada Brahma System, Klang-, Stimm- und Rhythmusarbeit, Achtsamkeit und modernem Schamanismus vorgestellt. Es gibt die Möglichkeit zu Einblicken und ersten Erfahrungen über Übungen und Austausch, um Wege für Dich zu finden, Deine eige Kraft zu erschließen, Dein eigenes Potential zu nutzen, Fragen bewusst zu formulieren, Selbstheilungskräfte anzuregen, das Immunsystem zu unterstützen und in tiefer Entspannung zu regenerieren. Dabei schöpfen die Seminarleiter aus ihrem eigenen gelebten Wissen und vermitteln was sie selbst erfolgreich bei sich selbst angewendet haben oder an andere vermitteln konnten. Im Vordergrund steht die Praxis - Theorie gibt es nur da, wo es hilfreich sein kann. Bitte Teilnahmebedingungen unten lesen!

Selbstvertrauen und Eigensinn: Improtheater- Workshop

mit Miriam Krücke
am 09.-10.11.2013 in Bochum

Wie verschieden oder ver-rückt sind wir eigentlich? Wie viel von uns verstecken wir im Alltag? Wie groß ist unsere Angst Fehler zu machen? Wie sehr sind wir in uns gefangen oder fremden Vorstellungen unterworfen? Täglich reduzieren wir unsere Ausdrucksmöglichkeiten auf gesellschaftstaugliche Schablonen. Dabei haben gerade wir mit unseren Ver-rücktheiten, mit unserem Anders-Sein und mit tiefgreifenden außerordentlichen Lebenserfahrungen ein enormes Potenzial Eigensinn und Vielfalt zu leben. Doch Freude am Eigensinn braucht Mut und einen ehrlichen Blick auf uns selbst.

In diesem Workshop soll ein Raum geschaffen werden, in dem sich die TeilnehmerInnen ausprobieren können. Über Rollenspiel, Theater, Sprache und Bewegung werden wir nicht nur aus der Rolle fallen, sondern darin letztlich uns selbst in vielen Facetten ausdrücken und erleben. Wir spielen Fremdes um damit authentischer durch die Welt zu gehen. Wo wir mutig und mit Freude auch Eigensinn zulassen, kommen wir dem Vertrauen ein Stück näher, dass wir die Originale sind, welche die soziale

Miriam Krücke



Wirklichkeit bunter machen. Dabei dehnen sich unsere Spielräume für die Gestaltung des eigenen Lebens und des Miteinanders aus. Improvisationstheater steigert durch spielerische und motivierende Elemente die Handlungs- und Rollenbeweglichkeit. Selbstvertrauen, Spontaneität und Kreativität werden gezielt gestärkt. Phantasie und Ideenreichtum werden gefördert, Hemmungen und Blockaden abgebaut. Dabei weicht die Angst vor Fehlern der puren Lust, sich einfach mehr zuzutrauen. Denn Eigensinn macht Spaß!
Bitte Teilnahmebedingungen unten lesen!

Workshop für kreatives Schreiben

mit Sybille Prins -
am 24.08.2013 in Bielefeld / 28.09.2013 in Köln
Schreiben ist eine gute, vielseitige und nicht zuletzt preiswerte Möglichkeit, sich über sein Leben und die eigenen Probleme Klarheit zu verschaffen, und – sei es zunächst nur in der Fantasie - Auswege zu finden. Und es macht einfach auch Spaß! Manchmal aber ist es schwer, einen Anfang zu finden und ins Schreiben hineinzukommen. In diesem Workshop sollen durch kreative Übungen der Schreib- und Ideenfluss angeregt werden. Die Themenstellungen beziehen sich absichtlich nicht auf Psychiatrie, es steht aber jedem/jeder Teilnehmer/in frei, so viel oder so wenig von der eigenen Psychiatrie-Erfahrung in die Texte einzubringen, wie er/sie möchte. In der Gruppe schreibt jede/r für sich, anschließend werden die Texte präsentiert (wer mag). Eine „handwerkliche“ Kritik der Texte erfolgt nicht, es geht vorrangig um die Lust am Schreiben und den kreativen Prozess. Tipps zu möglichen Veröffentlichungen und weiterführende Literatur runden den Workshop ab. Bitte Stifte und Papier oder anderes Schreibgerät mitbringen.
Bitte Teilnahmebedingungen unten lesen!

Selbsthilfe macht Zeitung

mit Reinhild Böhme und Jan Michaelis
am 23.- 24. Nov.2013 in Bochum
Lust und Frust der Zeitungsarbeit aus Betroffenenensicht. Gemeinsam erarbeiten wir Themen wie

- Ohne Moos nix los,
- Schreiben gegen jede Regel,
- Warum all die Mühe?,
- Gutes Layout ist nicht out sondern in,
- Vervielfältigen und Binden.

Dieses Zeitungsmachertreffen richtet sich an Mitarbeiter, Redakteure und Herausgeber von Selbsthilfzeitungen, Mitgliederzeitungen, Patientenzeitungen und Zeitungsprojekten in Kliniken und Einrichtungen der Psychiatrie. Erfahrene Zeitungsmacher leiten den Workshop.
Bitte Teilnahmebedingungen unten lesen!

Teilnahme- Bedingungen

Die Teilnahme an einem Seminar ist kostenlos, aber nur mit vorheriger Anmeldung möglich. Die Teilnehmerzahlen sind begrenzt! Die Anmeldung nimmt der LPE NRW unter 0212 / 53 641 cornelius.kunst@gmx.de zentral entgegen (bis 28.07. Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de oder 0234/6405102). Für eine verbindliche Anmeldung sind vorab 10 Euro Reuegeld auf das LPE NRW Konto zu überwiesen. Diese 10 Euro gibt es während der Teilnahme am Seminar zurück - sonst nicht.



Verzweiflung
von Thomas Riesner



Bewerbung für den Vorstand des LPE NRW e.V.

Sandra

Hallo! Ich bin Sandra, nun 50 Jahre alt, Mutter eines Teenagers, alleinerziehend. Zur Selbsthilfe kam ich durch eine weitere Krise nach einem Klinikaufenthalt, ausgelöst durch Überlastung (Diagnose: Bipolar- Emotionale Instabilität).

Ich hatte mich damals selbständig gemacht nach der Trennungphase, und ein gutes Jahr danach hatte mein Sohn den ersten Krampf (Epilepsie).

Ich war als Feuerwehrfrau an den verschiedenen Fronten im Dauereinsatz - tagsüber die Arbeit, nachts Krämpfe begleiten, dafür sorgen dass mein Kind nicht an die Sonderschule abgeschoben wird. In dieser Zeit begann ich mit dem Blog „Gesamtschulexpress“. Das bisher theoretisch - abstrakte Eintreten für Inklusion wurde hautnah und sehr persönlich.

Es dauerte noch zwei Jahre, bis ich zusammengebrochen bin - total entnervt. Seither habe ich viele positive Erfahrungen in der Selbsthilfe gemacht.

Vor meiner Erkrankung (2008) habe ich eine Ausbildung zur Heilpädagogin gemacht - hatte u.a. Heilpädago-

gische Psychiatrie als Nebenfach und habe eine Arbeit zum Thema Ausbrennen bei Mitarbeitern in der Psychiatrie geschrieben. Durch die Krankheit habe ich nun auch die andere Seite kennengelernt.

Für Politik habe ich mich immer schon lebhaft interessiert (Studentenparlament, Asta, Friedensbewegung, Elterninitiative für Gesamtschule, heute Boal-Theatergruppe), außerdem sind mir die gesellschaftlichen Fragestellungen, die eine „Offene Psychiatrie“ aufwirft, nie aus dem Kopf gegangen. Des Weiteren beschäftige ich mich mit der Umsetzung der UN- Konvention (Link: <http://gesamtschulexpress.wordpress.com/?s=un-+konvention> bzw. <http://gesamtschulexpress.wordpress.com/teilhabepan-bonn/>) und mit den Frage rund um existenzsichernde Arbeit für Psychisch Kranke und mit Hartz IV. Eine wirkliche Lebensgrundlage lässt sich ohne existenzsichernde Arbeit nicht verwirklichen, es sei denn wir bekommen das bedingungslose Grundeinkommen. Derzeit nehme ich an einem Arbeitstraining teil, bei zehn Stunden pro

Woche in einer Schul-Nachmittags-Betreuung - was noch genug Freiraum für die Aktivität für den Verband bietet.

Schaun wir mal...

Zum Stöbern: Blogs Blogs blogs
In der Zeit meiner Erkrankung habe ich über Inklusion, andere Wirtschaftsformen und Boaltheater Blogs begonnen ins Netz zu bringen - für den, den es interessiert:

Ernährung und Koop
<http://bonnfood.wordpress.com/>
Gebraucht das Theater: das Politische ist Privat und das Private ist Politisch
<http://theaterwelten.wordpress.com/>
Inklusion
<http://gesamtschulexpress.wordpress.com/>
Anders Wirtschaften
<http://waehrungstausch.wordpress.com/>
Aktuell: Unterstützung und Beratung für Hartz4 mit Telefonlisten der Jobcenter. <http://waehrungstausch.wordpress.com/unterstuetzungssysteme/hartz-beratung/>



Claus

Liebe Freunde und Mitglieder des Landesverbandes Psychiatrie- Erfahrener, ich bin Claus Wefing, 38 Jahre, geschieden und habe zwei Kinder im Konfirmandenalter, die in Niedersachsen leben. Ich lebe im Kreis Lippe, Bad Salzuflen.

Ich bewerbe mich hiermit für den Vorstand des LPE. Ich denke, ich bin nun reif für so eine Arbeit.

Ich bin mal psychotisch zwangseingewiesen worden und die Behandlung war so schlecht und schrecklich, dass ich dem heutigen Chefarzt und damaligen Oberarzt gesagt habe, „ich komme wieder, aber in einer anderen Ausgangslage“, in einer anderen Position. Das hat sich bis jetzt schon mehrmals bewahrheitet.

Foto: privat



Cornelius Kunst

2005 habe ich die Leitung der Selbsthilfegruppe Arche Noah übernommen, im September haben wir einen Vortrag bei uns über das Stimmen hören (siehe Seite 26). Ihr seid alle herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei. Es ist ca. 15 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Nun ja, ich habe angefangen Selbsthilfearbeit zu leisten natürlich bei mir selber. Nach fünf oder sechs Aufenthalten in einer schrecklichen Klinik hatte ich einfach die Schnauze voll, meldete mich beim BPE an und lernte den Flyer „Selbststabilisierung, kleine Selbsthilfe für die Seele“ usw. kennen. Dann meldete ich mich bei der Diskussionsrunde bei Yahoo vom BPE an (der leider zersplitterte) und diskutierte und lernte freudig dadurch. Dann fuhr ich mal zu einem Selbsthilfetag, von dem ich sehr begeistert war, und so kam ich allmählich mit unserer „Bewegung“ in Kontakt.

Bei der Vorstellung der UN-Konvention war ich auch in Osnabrück dabei.

Doris

Ich heiße Doris Thelen und bin am 9.12.63 in Anrath (jetzt Willich) geboren.

Ich hatte zwei Brüdern und wuchs in einem liebevollen Elternhaus mit Oma auf. Schon als Kind konnte ich keine Ungerechtigkeiten ertragen. Ich habe mich immer wieder gefragt, wer hat hier die Macht, weil so gravierende Fehlentscheidungen getroffen wurden. Aus Protest schloss ich mich mit Menschen zusammen und entschied mich 1984 nach Aachen zu gehen, um dort die Sprache und Arbeitsweise der Wissenschaft zu studieren. Mein Schwerpunkt war die Verkehrsplanung. 1990 schloß ich mein Studium erfolgreich ab. Während der Studienzeit war ich sehr aktiv in der studentischen und

Ein Mal hatte ich eine Arbeitsgruppe beim Selbsthilfetag in Bochum zum Thema „Psychose und Spiritualität“ als Dialog.

Ich bin in der Besuchskommission des Landes NRW seit Januar 2012 und interessiere mich da auch sehr für die Forensiken und die Arbeit dafür. Ich denke, da kann ich von Fritz noch viel lernen!

Mir ist es ein großes Anliegen, die Spiritualität und das Verständnis zum Thema Psychosen mit in den LPE einzubringen. Ich bin Schüler seit zwei Jahren eines Integralen Meditationslehrers und war auf drei Retreats bis jetzt auf dem Benediktushof bei Würzburg, sowie auf sieben Wochenendretreats einer Klosterfrau und mehreren Integralen Kursen.

Mir ist es ein großes Bedürfnis, die ganz schwachen unserer, ich sage mal, „Leidensgenossen“ zu unterstützen, die, die sich nicht mehr wehren können gegen die Psychiatrie, die zu schwach

akademischen Selbstverwaltung tätig. Ich lernte Politik zu machen.

Aus Liebe zu meinem Bruder Ralf, der leider auf die schiefe Bahn geriet, um ihm zu helfen, habe ich meine berufliche und private Interessen hintergestellt. Wie mein Bruder wurde ich krank. 1993 bin ich zum ersten Mal mit Anti-Depressia behandelt worden mit fatalen Folgen. Ich wurde manisch und mit dem Konsum von Haschisch verlor ich meinen persönlichen Schutz. 5.1.1994 erfolgte die erste Zwangseinweisung in die Psychiatrie mit Fixierung, Zwangsmedizierung und sexuellen Missbrauch durch einen Mitpatienten. Dies wiederholte sich zehn Mal. Medikamente wirken bei mir lebensbedrohlich. Mehrfach wäre

sind oder zu große Angst haben, ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Ich begleite ehrenamtlich eine Handvoll Menschen, die sich gern weiter entwickeln wollen, es jedoch nicht so können/dürfen, wie sie es gern tun wollen, aus Gründen, die wir alle kennen.

Ich nehme noch ein Medikament, welches ich so langsam reduziere ! So, das mal in Kürze!

Ach ja, ich bin gelernter Fachangestellter für Bäderbetriebe (Schwimmmeister) und habe den Beruf sechs Jahre bis zur Berentung ausgeübt. Dazu habe ich auch im Büro, bei den Stadtwerken, auf dem Bauhof gearbeitet. Jetzt arbeite ich in einer WfB seit zehn Jahren mit Unterbrechungen.

Könnte ich also auch Ansprechpartner in WfB - Angelegenheiten sein, war mal sporadisch im Werkstattatrat.

Seid begrüßt! Fragen gern.
Liebe Grüße Claus Wefing

ich fast an den Nebenwirkungen von Haldol & Co gestorben. Mein letzter Aufenthalt gegen meinen Willen war 2012.

Ersten Kontakt zum BPE hatte ich 1994 in Düren mit Matthias Schulze. Er hat mich motiviert, Mitglied zu werden.

Im Mai 1997 gründete ich mit acht Freunden den Psychiatrie-Patienten und paten e.V. in Aachen. Seit August 2012 arbeite ich für den LPE NRW.

Ich liebe meine zwei Kater, Maxi und Moritz.

Ich könnte noch viel mehr erzählen. Aber das führt jetzt zu weit. In diesem Sinnen. Lasst uns kämpfen. Doris Thelen



Seminar **Stimmenhören verstehen**

Praktische Anleitung zum Umgang mit dem Stimmenhören

„Stimmenhören“ – ein (nicht nur) in der Psychiatrie weit verbreitetes Phänomen. Was ist Stimmenhören? Haben Stimmen eine Bedeutung? Wie gehe ich mit Stimmen bzw. Stimmenhörenden um?

Seminarschwerpunkt ist die praktische Arbeit mit Stimmenhörenden. Es soll Verständnis geweckt und ein neuer Zugang zum Stimmenhören vermittelt werden. Es werden Arbeitsweisen vorgestellt, die Möglichkeiten der Auseinandersetzung und der Arbeit mit den Stimmen und den damit verbundenen Problemen bieten. Beachtung finden sowohl Selbsthilfeansätze als auch therapeutische Methoden. Es wird auch über die Arbeit des Netzwerks Stimmenhören e.V. informiert.

Zielgruppe: Alle in der Psychiatrie Tätigen, Stimmenhörerinnen, Angehörige

Methoden: Powerpoint-Präsentation, persönlicher Erfahrungsbericht, Kleingruppenarbeit, Selbsterfahrungsübung
Referentin: Carola von Taysen und Antje Wilfer, Dozentinnen des Netzwerks Stimmenhören e.V.

Zeit: Freitag, den 06. 09. 2013 von 15.30-19.00 Uhr

Ort: Gelbe Schule, Martin Luther Str. 2,
32105 Bad Salzuflen

Die Veranstaltung wurde von der Selbsthilfegruppe „Arche Noah“ mit Unterstützung der Selbsthilfe-Kontaktstelle organisiert. Weitere Informationen über:

Selbsthilfe-Kontaktstelle Kreis Lippe, Schorenstr. 12,
32756 Detmold, Tel.: 052 31 - 56 12 -60

Sprechzeit: Mo - Mi 10 – 13 Uhr, Do 14.30 – 17.30 Uhr

selbsthilfe-lippe@paritaet-nrw.org ,

www.selbsthilfe-lippe.de

Ohne Zwang und Gewalt

am 22. und 23. November 11.2013

„Die Linke“ in den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe lädt zu einem Kongress mit dem Thema „Psychiatrie ohne Zwang und Gewalt“ in die Universität Essen ein. Wer schon immer mal Prof. Wolf-Dieter Narr (Soziologe und Menschenrechtsaktivist), Rechtsanwalt David Schneider Addae-Mensah (erstes BVerfG-Urteil zur Zwangsbehandlung), Piet Westdijk (Privatgutachter von Tanja Afflerbach) oder MdB Martina Bunge (Die Linke) kennen lernen wollte, ist hier richtig.

Geplant sind Vorträge/Seminare über

- Zwangsmedikationsbeschluss des Bundesverfassungsgerichts und seine Bedeutung (Schneider - Addae - Mensah)

- Die Arbeit der Besuchskommission nach PsychKG

- Zur Lage der Psychiatrie - Entwicklung des psychiatrischen Zwangs seit dem Foucault-Tribunal (Narr)

Workshops über „Zwangsmedikation & Psychopharmaka“ bzw. „Zukunftsweisende Therapieformen“

Film: Wir schaffen das schon (ital. Psychiatrie-Komödie)

Nähere Infos bald unter

www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

Mitgliederversammlung

11. Juli 2013

Liebe BPE-Mitglieder aus Nordrhein-Westfalen!

Hiermit laden wir herzlich ein zur Mitgliederversammlung am Samstag, dem 7. September 2013, 12.10 Uhr ins Otilie-Schoenewald-Kolleg, Wittener Str. 61 in Bochum, sieben Fußminuten vom Bochumer Hauptbahnhof.

Folgende Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

1. Begrüßung
2. Wahl der/des Versammlungsleiter/s/in und der/des Protokollant/en/in
3. Regularien, d.h. endgültige Festlegung der Tagesordnung
4. Bericht Vorstand
5. Entlastung des Vorstands
6. Vorstellung und Befragung der Kandidat/inn/en für den Vorstand
7. Wahl des Vorstands
8. Wahl von zwei Kassenprüfer/inne/n und zwei stellvertretenen Kassenprüfer/innen
9. Verschiedenes

gez. Matthias Seibt

für den Vorstand des LPE NRW im BPE



jenpox.de_pixelio.de.jpg

Beratung Informationen

- Bochum

Büro BPE, LPE NRW, WIR
Wittener Straße 87, 44 789 Bochum
www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de
Offenes Café:
mo 17-19 Uhr und fr 14-17 Uhr.
do 16-18 Uhr Frauencafe

Psychopharmaka-Beratung:

Wir antworten auf Fragen wie z.B.
Wie wirken Psychopharmaka? Gibt
es Alternativen? Wann ist es sinnvoll,
Psychopharmaka zu nehmen? etc.
nur für Mitglieder!
di 10-13 Uhr und 14 -17 Uhr
Tel. 0234 - 640 51 02

- Köln, Anlaufstelle Rheinland
Graf-Adolf-Str. 77, 51 065 Köln
Tel. 0221-964 768 75
www.psychiatrie-selbsthilfe-koeln.de

Offenes Café: Mo, Fr 16-19 Uhr.
Mi 14-19 Uhr mit Beratung

Selbsthilfeberatung des LPE NRW e.V.
Mo 14.30-17 Uhr, 19-21.30 Uhr
unter Tel. 0212-53 641

- Beratung:
Mo 11-14 Uhr unter Tel. 0221-9515-
4258 und persönlich in der KISS Köln,
Marsilstein 4-6, 50464 Köln.

- Beratung und Unterstützung bei der
Beantragung des Persönlichen Budgets
Karin Roth, Tel. 0231-16 77 98 19
e-mail: karin.roth@yael-elya.de.
Nähere Infos bei www.yael-elya.de

- online-Ausgabe des Lautsprechers:
www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de
e-mail-Version auf Anfrage bei
lautsprecher@psychiatrie-erfahrene-
nrw.de

Bundesverband
Psychiatrie-Erfahrener e.V

Geschäftsstelle

Wittener Str. 87, 44789 Bochum
E-Mail: kontakt-info@bpe-online.de
Tel.: 0234 / 68705552

Geschäftsstelle, Mitgliederanfragen,
Pressekontakt und Auskünfte zu
Betreuungsrecht, Patientenrechten,
Unterbringungsrecht und Vorausver-
fügungen, Informationen und Beratung
zum Umgang mit Krisen und Krisen-
begleitung
Mo + Do 10 – 13 Uhr:
Miriam Krücke

Außerdem berät Ina Weber BPE-
Mitglieder und nimmt Neuanfragen
entgegen unter Tel. 06321 - 95 49 034
und mobil unter 0157 77 49 53 34 in
der Zeit Mi 10-14 Uhr, Di 17-21 Uhr
BPE e.V. c/o Ina Weber
Postfach: 10 02 64, 67402 Neustadt
bpe.ina_weber@yahoo.de

Praktikum

Es gibt die Möglichkeit, ein Praktikum
im Bochumer Büro zu machen, ent-
weder am Stück oder tageweise - egal,
ob nur aus Interesse oder weil Ihr eine
Bescheinigung braucht. Weitere Infos
bei Matthias Tel. 0234-640 5102 oder
Miriam Tel. 0234-68 70 5552.

Cornelius Kunst

berät rund um die Themen Selbsthilfe,
Selbsthilfegruppen, Krisen, Betreuung,
Unterbringungen, bei Problemen mit
Behörden,
montags von 14.30 -17 Uhr und
19-21.30 Uhr unter Tel. 0212-5 36 41.
außerdem mi 14-19 Uhr persönlich in
der Graf-Adolf-Str 77 in Köln-Mül-
heim und unter Tel. 0221-96 46 1835

Anlaufstelle

Rheinland des LPE NRW e.V.,
Graf-Adolf-Str. 77, 51065 Köln

**Raum für Begegnung, Übung
und Heilung in Achtsamkeit** mit
Tobias Do 15.15-18 Uhr. Anmeldung
erforderlich unter yoga@tobyoga.de
Genesungsbegleitung für die Seele
mit Bärbel 2.+4. Do, ab 19 Uhr
Samstags - Selbsthilfegruppe
15 Uhr bis 17 Uhr, Kontakt über
Roman Tel.: 0214 / 2027887
Email: madmax-1970@t-online.de

Veranstaltungen

- **Sa. 07.09.2013 in Bochum**
11.00 - 17.30 Uhr Selbsthilfetag im .
Otilie-Schoenewald-Kolleg, Wittener
Str. 61. Thema:“Psychische Probleme
sind keine Krankheiten“ (Details siehe
Seite 28)
- **Sa. 07.09.2013 in Bochum**
12.10 Uhr Mitgliederversammlung des
LPE NRW e.V. in Bochum (Details
siehe Seite 26)

Achtung!
Terminänderung!!

Mailinglisten

 des
BPE e. V. für Psychiatrie-Erfahrene

[http://de.groups.yahoo.com/group/Jun-
ge_PE für Menschen](http://de.groups.yahoo.com/group/Junge_PE_für_Menschen)
bis 25 Jahren, die in psychiatrischer
Behandlung sind oder waren
[http://de.groups.yahoo.com/group/Psy-
chiatrie-Geschädigte/](http://de.groups.yahoo.com/group/Psychiatrie-Geschädigte/)
für durch psychiatrisch Behandlung
geschädigte Menschen.
Zur Zeit nicht moderiert.
[http://de.groups.yahoo.com/group/
DemPE/](http://de.groups.yahoo.com/group/DemPE/)
Zur Diskussion über Psychiatrie,
Psychiatriekritische und anti-
psychiatrische Aussagen. Moderiert.

Psychische Probleme sind keine Krankheiten

SELBSTHILFETAG

**Samstag, 07. September 2013
von 10.30 bis 16.45 Uhr**

**Im Ottilie-Schoenewald-Kolleg
Wittener Str. 61
7 Fußminuten vom Bochumer Hbf**



Eintritt, Kaffee und Kuchen frei!

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!

Programm:

Moderation: Miriam Krücke

- | | |
|-------|--|
| 10.30 | Begrüßung, Grußwort N.N....., Organisatorisches |
| 10.50 | Vortrag und Diskussion mit Karin Roth (Dortmund)
Psychische Probleme sind keine Krankheiten |
| 11.50 | Vorstellung der Arbeitsgruppen |
| 12.10 | Mitgliederversammlung Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW |
| 13.00 | Mittagspause (Mittagessen muss selbst organisiert werden) |

14.00 – 15.30 Parallele Arbeitsgruppen:

- 1.) Karin Roth (Dortmund) – Psychische Probleme sind keine Krankheiten
- 2.) Sabine Wolfrum (Essen) – Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg
- 3.) Sandra Errami (Bonn) - Blockierer, Punks, Mauerblümchen: Mein Inneres Team
- 4.) Matthias Seibt (Herne) – Selbstdefinition statt Arztgläubigkeit
- 5.) Attila Kovács (Iserlohn) - Dem Stress begegnen mit Zazen (stilles sitzen)
- 6.) Gudrun Tönnies (Münster) – Was ist EX-IN, wozu kann es gut sein
- 7.) ~~XXXXXX~~ Michael Müller (Köln) - Kontinuität: Psychiatrie als politisches Machtinstrument

- | | |
|-------|--------------------------------|
| 15.30 | Kaffeetrinken |
| 16.15 | Rückmeldung aus den Workshops |
| 16.40 | Schlusswort und Verabschiedung |

Info: Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V., Anmeldung wäre nett bei
Tel. 0234 640 51 02 hier Mitfahrgelegenheiten (Auto und Bahn); alternativ 0212 / 53 641,
Fahrtkostenerstattung für (Gruppen von) Bedürftige/n billigste Möglichkeit, höchstens
42,- Euro-Ticket der Bahn AG. Nur auf vorherigen Antrag möglich.

Anfahrt: Bochum Hbf, Hinterausgang links die Auffahrt hoch, wieder links, rechts die Wittener Straße
Abfahrt: Um 16.47 RE16 Ri Hagen und Siegen, um 16.56 RE1 Ri Düsseldorf, Köln, Aachen, um 17.04
RB Ri Wanne-Eickel, dort Anschluss Ri Münster, um 17.05 RE1 Ri Hamm, Paderborn. In Hamm
Anschluss Ri Bielefeld.